

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Frühling 1991



VERKEHRSVEREIN



SPEYER

PFÄLZER —
WEINPROBIERSTUBE
IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



EINER WIE KEINER IN SPEYER:

Der neue



SPEYER · HAUPTSTRASSE 63
2. EINGANG: KORNGASSE

Die Profis für
Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Sehhilfen
Tel. (06232) 7 73 71

Salier-Ausstellung erneut verschoben

Das eindrucksvolle Bild eines Salier-Exponates sollte eigentlich diese Seite schmücken. Ein Bericht war vorgesehen, der die Super-Schau beschreibt der Stationen der Salier-Geschichte erhellt und der die Zusammenhänge zu den Exponaten verdeutlicht. Text und Fotos waren zugesagt, doch vom Kultusministerium in Mainz kam ein Presetext mit folgender Mitteilung: „Kultusminister Dr. Gölter hat sich in Abstimmung mit Ministerpräsident Dr. Wagner entschlossen, die am 13. März 1991 vorgesehene Salierausstellung in die zweite Jahreshälfte 1991 zu verschieben und nach der Sommerpause zu eröffnen, wenn im Speyerer Museum bis Sommer keine weiteren Probleme auftauchen.“

Die inzwischen dritte Verschiebung (vorgesehene Eröffnungstermine: 22. Mai 1990, 28. September 1990 und 13. März 1991) habe folgende Gründe: „Die allgemeine Sicherheitslage aufgrund der Situation am Golf“ und „die im Februar dieses Jahres am Historischen Museum der Pfalz in Speyer vorgenommene Nachbesserung“.

Angesichts der Ereignisse am Golf hätten eine Reihe wichtiger Leihgeber um eine Verschiebung gebeten oder die Objekte zum derzeitigen Zeitpunkt zurückgezogen. Darüber hinaus seien in den beiden Glaspyramiden des Neubaus im November und Dezember vergangenen Jahres Wasserschäden aufgetreten, die dem Kultusministerium nicht mitgeteilt worden seien. Daraufhin wurden sämtliche Rauchklappen ausgetauscht, so das Ministerium. Nach einer umfassenden Feuerwehrprobe habe Professor Karl Gertis vom Stuttgarter Fraunhofer-Institut für Bauphysik bestätigt, daß „Wasserschäden der früher beanstandeten Art

somit nach dem derzeitigen bauphysikalischen Kenntnisstand zweifelsfrei ausgeschlossen werden können“. Verschiedene Leihgeber würden dennoch auf einer zeitlich begrenzten Erprobungsphase bestehen.

Bauverzögerung und bauliche Mängel waren bereits zweimal als Gründe für



die Verschiebung angeführt worden. Neu in der sich über zwei Jahre hinweg stringent durchhaltenden Argumentationskette ist nun der inzwischen beendete Golfkrieg.

Nicht zuletzt wegen der restriktiv gehandhabten Öffentlichkeitsarbeit des Römisch Germanischen Zentralmuseums in Mainz, das mit seinem Leiter Konrad Weidemann die Ausstellung veranstalten soll, ergeben sich viele unbeantwortete Fragen. In den Berichten aller Medien wurde der Verdacht geäu-

Bert, die Mainzer Museumsleute seien mit ihren Vorbereitungen nicht termingerecht fertig geworden. Der Ausstellungskatalog wäre bei der Eröffnung am 13. März 1991 verspätet erschienen. Verwunderung löste der Sachverhalt aus, daß Weidemann seit dem 10. Januar 1991 keine Leihverträge mehr unterschrieben hat. Er wußte also im Januar bereits, daß die Ausstellung im Frühjahr gar nicht stattfinden kann. Der Mainzer Museumschef hat aber den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz nicht daran gehindert, fleißig seine rund eintausend Einladungen zu verschicken.

Der Bundespräsident, der in seiner Amtszeit Speyer noch nicht besucht hat, wurde zum dritten Mal eingeladen. Ob seine Frau Marianne jemals Gelegenheit bekommen wird, den goldenen Ring des Salierkaisers Heinrich IV. über ihren rechten Zeigefinger zu streifen?

Trotz allem: Viele Speyerer würden sich mit den Mitgliedern des Verkehrsvereins freuen, wenn die Salierschau doch noch stattfinden könnte und zwar im eigens dafür erweiterten und auf dem neuesten Stand der Museumstechnologie befindlichen Historischen Museum der Pfalz. Karl-Markus Ritter

Presse-Meinungen zur Salierschau

Die erneute Verschiebung der Salier-Ausstellung war auch Thema überregionaler Tageszeitungen. Wir dokumentieren im folgenden Auszüge aus den Kommentaren:

Rhein-Zeitung (Koblenz):

Die Salier, sie bleiben das unbekannte Wesen, und des Kultusministers Cannossa-Gang zu Ministerpräsident Carl-

Ludwig Wagner und dem jetzt zum dritten Mal ausgeladenen Bundespräsidenten muß – so lehrt die blamable Geschichte von Speyer – nicht der letzte gewesen sein... Zornesröte konnte Gölter an seinem „schwarzen Freitag“ nicht verbergen. Andere in der CDU wurden blaß ob der neuen Pannen-Meldung. Salier ante portas – ob sich jemals das Tor von Speyer für sie öffnet? Oder bleibt das berühmte Evangeliar Heinrichs III. in Madrid und für die Pfalz eins mit sieben Siegeln?

Frankfurter Allgemeine Zeitung:

Eines ist deutlich: Fachleute in Deutschland und Europa werden die Vorbereitungen zur Salier-Ausstellung in Speyer als das betrachten, was sie sind: als provinzielle Possierlichkeiten. Historisch Interessierte können die gewonnene Zeitspanne mit über 2000 Seiten Abhandlungen zu den Saliern überbrücken, die für die Ausstellung verfaßt wurden. Rheinland-Pfalz aber, dessen Regierung vom Image der Rüben und Reben wegstreben möchte, ist ein Lächeln derjenigen sicher, die dem Land zu Recht perfekte Inszenierungen von Fasnachtsitzungen zutrauen, nicht aber die Einrichtung einer über Jahre hinweg betriebenen Ausstellung, die – wie jeder Fachmann weiß – ohne solides Handwerk schwerlich gelingen kann.

Die Welt:

Daß der Bundespräsident, der die Ausstellung eröffnen wollte, nun erneut eingeladen werden muß, hat in erster Linie mit dem Golf-Krieg nichts zu tun. Es setzt sich vielmehr die alte Pannen-Serie, in Rheinland-Pfalz hausgemacht, fort. In den beiden Glaspyramiden des Speyerer Museums-Neubaus sind im November und Dezember Schäden aufgetreten, die erst im Januar geheilt wurden.

Allgemeine Zeitung (Mainz):

Ohren zu und abschalten hatte für die Aufbrausenderen unter uns lange Zeit die Devise geheißen, wenn eine Neuigkeit zum Thema Salier-Ausstellung im Anrollen gewesen war. Nach zweimaligem Scheitern waren selbst ewige Optimisten zu Skeptikern geworden... Inzwischen freilich hat das Salier-Projekt so viel Kredit verspielt, daß sowieso kaum noch jemand zuhört bei den Rechtfertigungen und Erklärungen. Der Kultusminister tat daher das einzige, was er unter diesen Umständen tun konnte: Er kündigte für den kommenden Herbst eine große Ausstellung an. Thema: die Salier. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Und der genaue Termin? Doch da hat man gelernt und legt sich inzwischen nicht mehr genau fest.

Stuttgarter Zeitung:

Auch wenn Gölter alle Verantwortung von sich weist, eines hätten er oder zumindest Museumsexperten rechtzeitig erkennen müssen – daß man eine Ausstellung mit so bedeutsamen Exponaten nicht für ein Museum planen kann, das seine Feuertaufe noch nicht bestanden hat. Schon melden sich in der CDU-Landtagsfraktion ängstliche

Stimmen, die befürchten, das Desaster könne den Christdemokraten bei der Landtagswahl am 21. April womöglich den Machtverlust eintragen. Diese Schreckensvision kommt nicht von ungefähr. Speyer liegt in dem Wahlkreis, über den der Kultusminister wieder in den Landtag kommen will.

Trierischer Volksfreund:

Der Mainzer Kultusminister Gölter hat sich verkalkuliert. Seine Rechnung, was dem Land nützt – eine international angesehene Ausstellung mit aufsehererregenden Exponaten –, nützt auch der Landesregierung, ist ins Gegenteil umgeschlagen. Das Image Gölters hat durch den Aufschub in Raten einen deutlichen Knacks bekommen... Der Verantwortung für die Mängel, an denen das ehrgeizige Projekt jetzt zum dritten Mal gescheitert ist, kann sich Gölter nicht entziehen. Er muß sich fragen lassen, warum sein Ministerium den Bauleuten nicht besser auf die Finger geschaut hat. Spätestens im September, bei der zweiten Absage, hätte ihm klar sein müssen, daß der Neubau unkalkulierbare Risiken birgt. Aber seinerzeit ließ er sich – wohl mit Blick auf die Landtagswahl im April – zu dem Termin 13. März verlocken.

Ihr Fachgeschäft für

Tapeten aus Frankreich und aus England und aus Italien

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Ruf:
06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.



Kennen Sie schon unser

DIENSTLEISTUNGSCENTER

in der Hauptstelle,

Bahnhofstraße 19?

- mit:**
- Bausparkasse Schwäbisch Hall
 - R + V Versicherung
 - **NUR** Reisebüro
 - Immobilienvermittlung

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag	8.00–12.00 Uhr
	13.00–18.00 Uhr
Samstag	9.00–12.00 Uhr



Information, Beratung und Buchung
Reisebüro  **Speyerer Volksbank eG**



 **Speyerer Volksbank eG**

R+V VERSICHERUNG

Immobilien-Service
 in Kooperation mit

Schwäbisch Hall 
 Immobilien GmbH

 **Bausparkasse Schwäbisch Hall**

Nützen auch Sie dieses neue Beratungsangebot!



Speyerer Volksbank



Überall in Ihrer Nähe

Von der Ratsschule zum Kaiserdomgymnasium

Traditionsreiche Bildungseinrichtung feierte 450. Geburtstag

Von Walter Helfrich

Bezugsdatum für das 450jährige Jubiläum des Gymnasiums am Kaiserdom ist die Gründung der lateinischen Realschule der Stadt Speyer im Jahre 1540. Das Gymnasium gehört damit zu den ältesten im Lande. Begreift man gar die Domschule und die Stiftsschulen mit ein, so gelangt man ins frühe Mittelalter als Gründungszeit der Domschule. Da das Bildungswesen in dieser Zeit ausschließlich eine Sache der Kirche war und der Schulunterricht in erster Linie der Ausbildung der Geistlichen diente, verwundert es nicht, daß die Anfänge der bis heute ungebrochenen Tradition Speyers als „Schulstadt“ in der mittelalterlichen Bischofsstadt begründet sind.

Im hohen und späten Mittelalter kamen die Domschule die Stiftsschulen St. German, St. Guido und Allerheiligen dazu, auch gab es Schulen an den Klöstern und Pfarrkirchen der Stadt. Diese geistlichen Lateinschulen des Mittelalters, die von den Schülern aus nah und fern besucht wurden, dienten in erster Linie der Ausbildung des Priesternachwuchses. Der Schwerpunkt des Unterrichts lag in den Fächern Latein, Gesang und Instrumentalmusik,

aber auch Mathematik wurde gelehrt, was für die Ausbildung von Architekten und Baumeistern von Bedeutung war.

Vor allem im späten Mittelalter wurden die Schulen wohl auch von vielen Bürgerkindern besucht, die weltlichen Berufen zustrebten, was man aus einer Urkunde des Jahres 1470 schließen kann, die rühmend hervorhebt, daß die meisten Mitglieder des Speyerer Rats des Lateinischen mächtig seien.

Gelehrtschule der Stadt

Im Zuge ihrer wachsenden wirtschaftlichen Macht und politischen Unabhängigkeit strebten die Städte im Spätmittelalter (14./15. Jahrhundert) auch nach Eigenständigkeit im Bildungswesen, indem sie die Unterhaltung von Schulen übernahmen, schließlich die Aufsicht über bestimmte Schulen an sich zogen oder neue bürgerliche Schulen gründeten. So unterstand in Landau schon 1438 der Schulmeister nur der Stadt, während in Speyer die Entwicklung etwas nachhinkte, wohl

vor allem deshalb, weil hier das kirchliche Schulwesen stark entwickelt war. Erst die Reformation gab hier den entscheidenden Anstoß zur Gründung einer selbständigen bürgerlichen Schule, wie es Luther gefordert hatte.

Schon 1525 faßte der Rat diesen Plan der Gründung einer Ratsschule (schola senatoria), der aber erst nach dem Übertritt der Stadt zum evangelischen Glauben (1538) im Jahre 1540 zur Ausführung kam. Als erster Schulmeister wurde Johannes Mylaeus aus Niederolm berufen, der als Rektor das Recht hatte, seine Mitarbeiter (collaboratores) auszusuchen und die erste Schulordnung aufzustellen.

Die Ratsschule – später auch im Unterschied zur „teutschen“ Volksschule als des „ehrbaren Rats der Stadt Speyer lateinische Schul“ bezeichnet (Schulordnung von 1954) – war als Trivialschule konzipiert, in der in vier Klassen die Fächer Grammatik, Rhetorik und Dialektik, am Rande auch Religion und Musik gelehrt wurden. Diese Schule war im Dominikanerkloster untergebracht und mußte sich mit einem Unterrichtsraum für alle Klassen und Lehrer begnügen, was allerdings durchaus mittelalterlichen und frühzeitlichen Gepflogenheiten entsprach.

Die Schule war anfangs nicht nur durch den bescheidenen äußeren Rahmen beeinträchtigt, sie war auch im Rahmen der politischen Auseinandersetzung um die Konfessionen in ihrer Existenz bedroht. So mußte Mylaeus beim Aufenthalt Kaiser Karls V. in Speyer 1541 die Stadt vorübergehend, zur Zeit des Augsburger Interims im Jahre 1548 für immer verlassen. Der Rat widersetzte sich jedoch der Aufforderung, die Schule aufzulösen, verlegte sie in die Bäckerzunftstube und stellte einen neuen Rektor an. Der Augsburger Religionsfriede von 1555 brachte eine Beruhigung und eine Verbesserung der Verhältnisse an der Speyerer Rats-

schule, wie die Schulordnung von 1954 zeigt: Jede Klasse hatte jetzt ihren eigenen, vom Rat ausgesuchten Praeceptor und wohl auch einen eigenen Raum, war doch die Schule – nach einer Zwischenstation im Hause zum Greiffen (seit 1555) – seit 1587 in einem geräumigen Gebäude des Retscherhofes untergebracht, wo sie bis zum Brand der Stadt 1689 blieb. Die vom Rat der Stadt immer sehr ernst genommene Aufgabe der Schulaufsicht sollte nach der Schulordnung von 1594 von den beiden Bürgermeistern und zwei Ratsherren wahrgenommen werden.

Auch ein kurzer Abriß der Geschichte des Speyerer Gymnasiums wäre unvollständig ohne die Erwähnung des bekannten Speyerer Chronisten Christoph Lehmann, der 1594–1599 Konrektor an der Ratsschule war, ehe er 1599–1628 das Amt des Ratsschreibers übernahm. In dieser Eigenschaft konnte er sich als Schulmann besonders für die Belange der Ratsschule einsetzen, und es ist wohl nicht zuletzt sein Verdienst, daß 1608 der Rat den Beschluß faßte, für die Lehrer im Retscherhof Wohnungen zu bauen, und 1609 das Schulgeld abschaffte. Man wollte damit verhindern, daß die Eltern ihre Kinder zur „Konkurrenz“, in die schulgeldfreie Jesuitenschule, schickten.

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, kurz auf das Weiterbestehen des katholischen Schulwesens neben der Ratsschule einzugehen. Die katholische Kirche hatte erkennen müssen, daß ihr die Anhänger des neuen Glaubens oft an Bildung überlegen waren. Deshalb gehörte die Sorge um das Bildungswesen zu einem wesentlichen Bestandteil der Gegenreformation. Auch in Speyer ergriff man Maßnahmen, um die alt ehrwürdige Domschule vor dem Untergang zu retten. In der Stuhlbrudergasse wurde eine Burse oder Alumnat eingerichtet (Stiftungsurkunde von



Das Gymnasium am Kaiserdom feierte seinen 450. Geburtstag. Das Gebäude wurde 1902 fertiggestellt und beherbergt seitdem die traditionsreiche Bildungseinrichtung. 1971/1972 wurden zur Pfaffengasse hin Fachräume für naturwissenschaftlichen Unterricht angebaut.

1561), in der arme Schüler kostenlos untergebracht und gepflegt wurden. Dadurch konnten verstärkt auswärtige Schüler für die Domschule gewonnen werden.

Schließlich wurden auch Jesuiten nach Speyer geholt, die hier eine Niederlassung gründeten und am 5. Mai 1567 den Unterricht in der Domschule übernahmen. Latein, Griechisch und Theologie bildeten den Schwerpunkt des Unterrichts, daneben wurde auch das Jesuitendrama gepflegt. Die Jesuiten waren in Speyer alles andere als willkommen. Der Rat der Stadt bemühte sich intensiv um ihre Vertreibung, die nur das

Eingreifen Kaiser Maximilians II. verhindern konnte.

Auch bei der Unterbringung auswärtiger Schüler machte der Rat möglichst viel Schwierigkeiten, so daß die Zahl der Schüler an der Domschule 200 nie überschritt. Die Auflösung des Jesuitenordens 1773 brachte fast den Untergang der Domschule, da der Bischof die Schule nach Bruchsal verlegen wollte, doch verpflichtete das Domkapitel die Franziskaner für den Unterricht, der aber wenig später Weltgeistlichen und 1787 den Augustinern übergeben wurde, ehe im Zuge der Revolutionskriege und der Auflö-

sung des Fürstbistums Speyer (zwischen 1797 und 1803) das Ende der Domschule für 1794 anzunehmen ist.

Auch diese traditionsreiche Domschule gehört unbedingt als lateinische Schule zu den geschichtlichen Grundlagen des Gymnasiums am Kaiserdom, das ja seit dem 19. Jahrhundert das Gymnasium beider Konfessionen war und besondere Bedeutung für die Ausbildung des Priesternachwuchses der Diözese Speyer hatte.

Vom institutionellen Rahmen her besteht allerdings eine engere Verbindung des heutigen Gymnasiums zur Ratsschule der Stadt. Diese Schule wurde im Rahmen der oben erwähnten Fördermaßnahmen und im Zuge eines allgemeinen Aufschwungs im Jahre 1612 in ein Gymnasium umgewandelt. Der Unterschied zur bisherigen lateinischen Schule bestand zunächst einmal in der Einteilung in fünf Klassen (Primani, Secundani, Tertiani, Quartani, Quintani), als neue Fächer kamen Hebräisch und am Rande Arithmetik und Physik hinzu. Neben dem eigentlichen Gymnasium wurde eine Abteilung der Publici eingerichtet, die als Vorkurs für die Universität diente und zu der nur die besten Schüler zugelassen wurden. Sie mußten sich hier mit Ethik, Dialektik, Geschichte, Theologie und Rhetorik (öffentliche Disputationen) beschäftigen.

Die Zerstörung Speyers 1689 brachte auch das Ende des Gymnasiums, doch infolge der regen Bemühungen des Rats um die Schulbildung kam es schon 1703 zur Neugründung der lateinischen Schule mit 12 Schülern und drei Lehrern in einem neuerbauten Flügel der ehemaligen kaiserlichen Kammer. Im Jahre 1713 wurde aus der Lateinschule wieder ein Gymnasium, als ein Rektor ernannt wurde und eine neue Schulordnung herausgegeben wurde. Zu den üblichen Unterrichtsfächern kamen in dieser Zeit im Zuge aufklärerischer

und neuhumanistischer Gedanken verstärkt Philosophie und Rhetorik, die Realienfächer Geschichte und Erdkunde sowie Deutsch und Mathematik (ordentliche Lehrfächer seit 1769) hinzu.

Aufsicht durch den Rat

Die Stadt Speyer nahm die Aufsicht über die Schule sehr ernst, wollte man doch sehen, ob „die vielen auf die Schulbediensteten angewandten Gehälter, die der Stadtkasse schwer genug fielen, dem Gymnasium zum Nutzen gereichen möchten“, wie es in einem Bericht von 1727 heißt. Diese Sorge führte nun zu einem Überwachungssystem von dem man sich heute kaum noch einen Begriff machen kann. Rektor und Konrektor waren angewiesen, ständig den Unterricht ihrer Kollegen zu besuchen. Vom Rat angestellte Visitatoren sollten ihrer Pflicht womöglich täglich nachkommen. Auch die Pfarrer der Stadt redeten ständig in die Belange der Schule hinein, zumal Schulunterricht und Kirche aufs engste verknüpft und die meisten Lehrer auch Theologen waren. Über allem wachte der Rat; besondere Zuständigkeit hatte der erste Bürgermeister als Protoscholarcha ferner der erste Ratskonsulent sowie zwei Mitglieder des geheimen Rats als Scholarchen.

Die Besoldung der Lehrer durch die Stadt war alles andere als üppig. Wenn auch die häufig anzutreffenden Klagen der Lehrer über ihre schlechte Besoldung allein kein Beweis dafür sind, so sind doch die Berichte über die Nebenbeschäftigungen der Lehrer ein Beleg dafür, daß die Bezahlung durch die Stadt kaum dazu ausreichte, eine Familie zu ernähren. So versuchten die Lehrer durch Erteilen von Privatstunden und Aufnahme von Kostschülern ihren Lebensunterhalt aufzubessern.

Was über die perfekte Überwachung

der Lehrer am Speyerer Gymnasium gesagt wurde, gilt auch für die Schüler. Da das evangelische Ratsgymnasium inmitten eines katholischen Umlandes lag, betrug die Schülerzahl nie mehr als hundert, meist sogar nur rund sechzig. Deméntsprechend waren die Klassen klein und die Überwachung des einzelnen in der Schule gut durchzuführen. Schwierig gestaltete sich dagegen wohl die Überwachung des Privatlebens, wengleich es auch dafür gestrenge Anweisungen gab, wie beispielweise die Schulordnung von 1654. Sie beginnen mit den Anweisungen für das Aufstehen, das im Sommer vor fünf und im Winter vor sechs Uhr zu geschehen habe „mit hertzlichem seüfften und andächtigem gebett“. Gelinde erscheint noch das Verbot, Speisen mit in den Unterricht zu nehmen, wenn man bedenkt, daß der Unterricht im Sommer von sieben bis zehn Uhr, im Winter von Viertel vor acht bis zehn Uhr dauerte und nach einer längeren Pause erst wieder von zwölf bis drei Uhr mittags stattfand.

So bestand für die Heranwachsenden in der damaligen Zeit kaum eine erlaubte Möglichkeit zu sportlicher oder spielerischer Betätigung. Nach landläufiger Auffassung hatten die Studierenden den ganzen Tag über den Büchern zu sitzen, allenfalls einen Spaziergang am Abend gestand man ihnen zu.

Andererseits warteten „peinliche“ Strafen auf gefaßte Übeltäter, wobei die Prügelstrafe in den Formen des „Überziehens“ (Schläge auf dem Rücken) und des „Pfödgen haltens“ (Schläge auf die Hand) im Vordergrund stand. Es wird aber berichtet, daß Rektor und Konrektor das Prügeln gern den Praezeptoren, diese wiederum älteren Schülern überließen, da sich manche der Geprügelten oft sehr wild aufführten oder ihre Eltern auf den Plan riefen; einem Lehrer wurden

wegen einer Ohrfeige die Fenster eingeworfen. Bis ins 18. Jahrhundert hielt sich auch die Geldstrafe, die bei den Lehrern sehr beliebt war, obwohl sich der Rat dagegen wandte, weil sie nur die Armen treffe.

Das Gymnasium befand sich Ende des 18. Jahrhunderts in einer Phase des Aufschwungs, ehe die Revolutionskriege seit 1792 einen Rückgang der Schülerzahlen und den Niedergang des Gymnasiums brachten, dessen sich 1796 die protestantischen Geistlichen von Speyer annahmen, bevor die Franzosen als neue Herren der linksrheinischen Gebiete das Gymnasium 1804 in eine *École secondaire* umwandelten. In sechs Klassen wurden hier zunächst 47 Schüler unterrichtet; Französisch stand an der Spitze der Fächer, hinzu kamen Latein, deutsch, die Realienfächer. Moral und Naturreligion lösten den Religionsunterricht, einen Eckpfeiler der alten Gelehrtenschule, ab. Die Schule wurde zu einer Schule für alle Konfessionen, zumal die Domschule nicht mehr existierte. 1811 nannte sich die Schule *Collège*, 1816/17 wieder Gymnasium, noch ehe mit der Übernahme der Pfalz durch Bayern eine Neuregelung der Schulverhältnisse in der Pfalz erfolgte.

Studienanstalt und Gymnasium

Die Erschütterungen der alten Ordnung um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, Revolutionskriege, napoleonische Eroberungen und Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation brachten auch das Ende der reichsfreien Stadt Speyer, doch wurde die Stadt wegen ihrer Tradition unter der bayerischen Regierung zur Provinzhauptstadt des Rheinkreises. So wurde Speyer nicht nur zum Mittelpunkt der beiden Kirchen, sondern auch im Schulwesen, um aufs neue dem

Ruf als „Schulstadt“ gerecht zu werden.

Hier entstand nach dem Plan Butenschöns, des ehemaligen Direktors der Mainzer Akademie, der als Schulrat die Neuordnung des Schulwesens im Rheinkreis leitete, die einzige vollständige Studienanstalt der Pfalz. Diese geht zurück auf die Kgl. Verordnung über die Einrichtung des Schulwesens und der höheren Lehranstalten des Rheinkreises vom 18. Oktober 1817. In Kaiserslautern, Landau und Frankenthal bestanden nur lateinische Vorbereitungsschulen mit Progymnasium, in Zweibrücken kam ein Gymnasium dazu, während in Speyer zusätzlich eine Lyzealklasse eingerichtet wurde, die zur Vorbereitung der Gymnasiasten auf die Universität diente, so daß sich die Organisation der Kgl. Studienanstalt Speyer 1817/18 wie folgt darstellt:

1. Lateinische Vorbereitungsschule mit Ober- und Unterklasse
2. Progymnasium mit Ober- und Unterklasse
3. Gymnasium mit Ober-, Mittel- und Unterklasse
4. Lyzealklasse

Diese Schulorganisation erfuhr im Laufe des 19. Jahrhunderts mehrere Veränderungen: 1825 wurde das Progymnasium zum Gymnasium hinzugerechnet, dessen fünf Klassen die Bezeichnungen Prima, Secunda, Tertia, Quarta und Quinta trugen. Aus der Lyzealklasse entwickelte sich das Lyzeum, das 1839 eingerichtet wurde. Es bestand aus einem zweijährigen philosophischen Kurs, der als Vorstufe zur Universität anzusehen ist. Der Unterricht war wie auf der Universität in Sommer- und Wintersemester unterteilt; Vorlesungen fanden statt in Philosophie, Geschichte, Philologie, Archäologie, Naturgeschichte, Mathematik und Experimentalphysik. Das Lyzeum wurde in der Regel von etwa 30

bis 40 Schülern besucht. Es stand in enger personeller und organisatorischer Verbindung mit dem Gymnasium. Seit 1891/92 wurden die bisherigen Klassen der Lateinschule und des Gymnasiums als 1. bis 9. Gymnasialklasse durchgezählt, zugleich erhielt die Schule nach mehrfachem Namenswechsel im 19. Jahrhundert jetzt die Bezeichnung „Kgl. Humanistisches Gymnasium“. Der Fächerkanon in Lateinschule und Gymnasium ähnelte im 19. Jahrhundert zwar der heutigen Fächerverteilung der Unter- und Mittelstufe, doch waren die Gewichte etwas anders verteilt. Im Vordergrund standen die alten Sprachen, hinzu kamen Religionslehre, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, am Rande Physik, während Biologie, Chemie oder Englisch keine Rolle spielten. Als „besondere Unterrichtsgegenstände“ galten Hebräisch, Zeichnen, Gesang, Kalligraphie und Turnen, das abends nach fünf Uhr durchgeführt wurde.

Zurück zu den Anfängen der Kgl. Studienanstalt 1817/18: Obwohl die Einrichtung der Schule bereits 1817 und auch neun Lehrkräfte ernannt worden waren, konnte erst am 4. Januar 1818 mit dem Unterricht begonnen werden, da erst jetzt das neue Schulgebäude, das sogenannte Fürstenhaus in der Kleinen Pfaffengasse, bezugsfertig war. Dieses Gebäude sollte die Schule bis 1902 beherbergen.

Die Vorrangstellung der Speyerer Studienanstalt im pfälzischen Bildungswesen zeigt sich besonders deutlich in der Person Georg Jägers, der die Schule von 1817 bis 1862 leitete. So war er von Anfang an mit der Inspektion der Volksschulen im Bezirk Speyer beauftragt, wenig später wurde er Referent für Schulangelegenheiten bei der Provinzialregierung, 1840 wurde ihm praktisch die Aufsicht über das gesamte pfälzische Schulwesen übertragen,



Eines von vielen Klassenfotos, die im Laufe der Geschichte des Gymnasiums entstanden. Unser Bild zeigt die Klasse 4b des Jahrganges 1913/1914. Obere Reihe: Jäger, Mayer, Bahlinger, Hofmann, Griesemer. Mittlere Reihe: Wolf, Imhof, Weickenmayer, Köhler, Ruffing, Antoni, Roth, Zahn, Prof. Zeller. Untere Reihe: Kreiselmeier, Bitz, Mistel, Schwamm, Schulz, Valter, Storck.

schließlich erhielt er 1850 sogar Sitz und Stimme bei der Kreisregierung. Besonders nahm er sich der Aufsicht über die Lateinschulen an, die er nicht delegierte, sondern über das Sekretariat der Speyerer Studienanstalt abwickelte.

Von den Lehrern, die in dieser Zeit am Speyerer Gymnasium unterrichteten, sind neben Jäger hervorzuheben: Friedrich Magnus Schwerd; Anselm Feuerbach; Caspar Zeuß, der als Begründer der Keltenforschung gilt; Carl Halm, später Universitätsprofessor und Leiter der Staatsbibliothek in München oder Domkapitular Johannes von Geissel, seit 1835 Bischof von Speyer. Nach Jäger wechselten die Direktoren häufiger, auch wurde die Bedeutung des Speyerer Gymnasiums etwas zurückgedrängt, als 1872 in

Landau und Kaiserslautern, 1880 in Neustadt, 1899 in Ludwigshafen Gymnasien errichtet und damit der Aufsicht Speyers entzogen wurden. Schon 1854 war der Aufsichtsbezirk Speyers auf die Vorderpfalz und Kaiserslautern beschränkt und wovon die übrigen Lateinschulen dem Gymnasium Zweibrücken unterstellt worden.

Die Gründung der neuen Gymnasien brachte auch ein Einpendeln der Schülerzahl in Speyer auf etwa 400, nachdem zuvor ausgehend von 137 im Jahr 1818 nach einigen Schwankungen 1885 ein Höchststand von 561 erreicht worden war. Besondere Bedeutung für die Entwicklung der Schülerzahl hatte die Gründung des Bischöflichen Konvikts durch Bischof Geissel im Jahre 1839 mit zehn Schülern. Diese Anstalt konnte nach Erweiterungen unter Bi-

schof Nikolaus von Weis Mitte des Jahrhunderts dem Gymnasium über einhundert Schüler zuführen.

Das 20. Jahrhundert begann mit einem wichtigen Einschnitt in der Geschichte des Humanistischen Gymnasiums in Speyer, dem Umzug in das neue Gymnasialgebäude, der am 16. September 1902 erfolgte. Das neue Gebäude war unter Heranziehung von Plänen des Fürstenschlosses zu Brieg in Schlesien auf dem Gelände einer ehemaligen Kavalleriekaserne zwischen Großer Pfaffengasse und Steingasse seit 1901 erbaut worden. Ein Gesichtspunkt für die Auswahl dieses Standorts war die Nähe des in der Planung befindlichen Historischen Museums, dessen Benutzung zur Bereicherung des Unterrichts dienen sollte.

Es wird berichtet, daß um die Jahrhundertwende ein besonders gutes Klima an der Schule herrschte, daß fähige Lehrer unterrichteten, die jetzt auch gut besoldet waren, so daß Braun vom „Goldenen Zeitalter der Speyerer Gelehrtenschule“ spricht. Doch bald schon beendete der Erste Weltkrieg diese Idylle. Das Gymnasium wurde schon 1914 als Reservelazarett genutzt, die Schule in das sogenannte alte Schulhaus hinter dem Versicherungsgebäude ausquartiert. Der Krieg forderte seine Opfer, nicht nur unter den Lehrern, sondern auch unter den Schülern, die aus der 8. Klasse geholt wurden und einen frühen Tod starben. Doch nach einer Phase der Konsolidierung auch des Schullebens am Speyerer Gymnasium im Rahmen demokratischer Freiheit kam noch Schlimmeres, für die Schule und vor allem für die Menschen, die darin lehrten und lernten.

Wiederaufbau nach dem Krieg

Der nationalsozialistische Terror erfaßte auch das traditionsreiche Speyerer Gymnasium. Schon 1934 wurden

Abiturienten einer Gesinnungsprüfung unterworfen, der Schulleiter Burghofer wurde 1935 ins Gefängnis gesteckt und durch die Parteigenossen Strobl (1935–39) und Leiling (1939–45) ersetzt.

Schließlich brachte das Jahr 1937 die Auflösung des Gymnasiums, das in eine Oberschule umgewandelt wurde; die Gymnasialklassen liefen 1943 aus, als die Schüler der 6. Klasse als Luftwaffenhelfer einrückten. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß ausgerechnet 1940, zum 400jährigen Jubiläum der Gründung der lateinischen Ratsschule, die Umbenennung der Anstalt in „Oberschule für Jungen (Gymnasium im Abbau)“ erfolgte.

Bald nach dem Zusammenbruch 1945 konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden, diesmal wieder in einem Gymnasium, denn das Oberregierungspräsidium hatte am 31. August 1945 die Umwandlung in ein Gymnasium verfügt, eine Realabteilung war angegliedert. Das Schulgebäude war nicht zerstört worden; es wurde zunächst von den Franzosen als Lager für Kriegsgefangene und Deportierte benutzt, aber am 11. September 1945 für den Unterricht freigegeben. Jetzt wurden die Schüler mit Hilfe von Plakaten aufgefordert, sich zu melden.

Viele ehemalige Schüler, die das Glück hatten, der Wehrmacht heil zu entkommen, waren noch Gymnasiasten, für die unteren Klassen nahm man auch Oberschüler als Gymnasiasten auf. Die Schülerzahl betrug schon bei der Wiederaufnahme des Unterrichts am 1. 10. 1945 zusammen mit der Realschule 713, davon waren 312 Gymnasiasten. Die Gesamtschülerzahl stieg auf den Höchststand von 918 im Jahre 1946, um dann wieder etwas abzusinken. 1945/46 standen 15 hauptamtliche, fünf nebenamtliche Lehrkräfte und vier Referendarinnen zur Verfügung, die in gewaltig überfüllten Klassen Unterricht er-

teilten. Die geltenden Lehrpläne gingen auf eine Verfügung der französischen Militärregierung von 1945 zurück, das Abitur war als Zentralabitur organisiert. Zur mündlichen Prüfung kamen Schüler aus Ludwigshafen und Neustadt nach Speyer, während die Speyerer Schüler in Ludwigshafen geprüft wurden.

Das Brennholz mußten die Schüler selbst besorgen, selbst die Bäume fällen, zersägen, verladen und hacken, so daß die Chronik vermerkt: „Die Turnstunden sind größtenteils Holzspaltestunden.“ Dennoch fiel der Unterricht häufig wegen Kälte aus, so daß 1946 keine Weihnachtszeugnisse ausgestellt werden konnten. Durch öffentliche Schulspeisungen konnte die Hungersnot etwas gemildert werden. Zeichen der Besserung der Verhältnisse war es auch, als zu Weihnachten 1949 Chor und Orchester nach zehn Jahren zum ersten Mal wieder eine Weihnachtsmusik aufführten.

Das Gymnasium seit 1950

Das Jahr 1950 brachte einige wesentliche Veränderungen für die Schule. Das Gymnasium mit Realabteilung wurde zum „Staatlichen Gymnasium“ mit einer altsprachlichen und einer naturwissenschaftlichen Abteilung. Dafür hatten sich die Eltern in einer Versammlung am 25. März 1950 mit großer Mehrheit ausgesprochen, die Befürworter eines neusprachlichen Zweiges blieben in der Minderheit. Hatten bisher nur die altsprachlichen Schulen die Bezeichnung „Gymnasium“ getragen, so galt der Begriff ab 1950 für alle höheren Schulen in Rheinland-Pfalz, also auch für die Realgymnasien (jetzt „neusprachliches Gymnasium“) und Oberrealschulen (jetzt „naturwissenschaftliches Gymnasium“). So mancher gestandene Humanist empfand das als Zurücksetzung seines „Gymna-

siums“, so daß die Neuregelung nicht überall auf Gegenliebe stieß. Allgemein begrüßt dagegen wurden die ebenfalls zu Ostern 1950 in Kraft tretenden neuen „Lehrpläne für die höheren Schulen in Rheinland-Pfalz“. Auch personell markiert das Jahr 1950 einen Einschnitt in der Schulgeschichte mit der Amtseinführung des neuen Schulleiters Markus Lehner. Erstmals fand auch die Reifeprüfung nicht mehr auswärts statt, wie überhaupt in der Folgezeit das Zentralabitur wieder abgeschafft wurde. Im September 1952 wurde die in den Kriegsjahren 1940 versäumte Jubiläumsfeier anlässlich des 400jährigen Bestehens der Schule nachgeholt.

Besonders gefördert wurde in der Zeit des Aufbaus eines demokratischen Staates in Deutschland in den 50er Jahren die staatsbürgerliche Erziehung. Im Schuljahr 1952/53 wurde „Politische Gemeinschaftskunde“ ordentliches Lehrfach. Zugleich versuchte man mit der Gründung der Schülermitverwaltung „zur Weiterentwicklung der demokratischen Schulführung und Vertiefung des Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrern und Schülern“ beizutragen.

Wesentlich unruhiger verlief dagegen das folgende Jahrzehnt, fast symptomatisch für den sich anbahnenden Stimmungswandel der 60er Jahre erscheint ein Hinweis im Protokoll einer Lehrerkonferenz von 1960, wo die mangelnde „Grußdisziplin“ der Schüler beklagt wird. Weiter heißt es in dem Protokoll: „Das ganze Kollegium wird gebeten, in Zukunft dringend auf die Grußdisziplin der Schüler zu achten und nichts durchgehen zu lassen.“ Dem heutigen Pädagogen, der zuweilen eine deutliche Steigerung seines Selbstwertgefühls erlebt, wenn er den flüchtigen Gruß eines Schülers erhascht, mutet ein solcher Satz wie ein Relikt aus grauer Vorzeit an. Weiter referiert ein

Konferenzprotokoll: „Die disziplinären Verhältnisse an der Schule seien alarmierend. Das zeige die Stinkbomben- und Kracheraffäre ...“

Auch das Altsprachliche Gymnasium in Speyer erlebte einen Hauch der Studentenbewegung der späten 60er Jahre. Im Januar 1968 machte das Verteilen eines Flugblatts, in dem gegen den Polizeieinsatz bei einer Bremer Demonstration protestiert und zur Bildung eines „Komitees zur Unterstützung der Bremer Schüler und Lehrlinge“ aufgefordert wurde, einen solchen Wirbel, daß die Speyerer Presse ausführlich darüber berichtete. Die Angelegenheit entpuppte sich als recht harmlose Aktion eines 15jährigen, auf die Schulleiter Keller mit Gelassenheit reagierte.

Ausdruck neuer Formen der geistigen Auseinandersetzung war es auch, als im März eine Prima zu einem Literatur-Happening in die Aula der Nikolaus-von-Weis-Schule einlud. Schließlich zeigte sich der neue Geist auch in der Abiturientenabschlußfeier 1968, die man der freien Gestaltung durch die Abiturienten überlassen hatte. „Statt üblicher Schülerrede Podiumsdiskussion“, berichtete die „Rheinpfalz“, hinzu kam die Aufführung eines Sprechstücks von Handke, als musikalische Antipoden tauchten noch Stücke von Bach und Tschaikowsky auf. Immerhin zeigt dies, daß die Schule und ihre Lehrer geistig beweglich genug waren, auch der jungen Generation im Rahmen ihrer Institution Ausdrucksmöglichkeiten zu geben.

Im Schuljahr 1969/70 eskalierte die Auseinandersetzung mit den Schülern in einem erbitterten – in der Presse ausgefochtenen – Kampf um eine Raucherecke, für die Schüler Symbol der Unabhängigkeit von der Bevormundung durch die Lehrer, den die Schüler für sich entschieden, als im

September 1970 ein solches Refugium eingerichtet wurde.

Viel bedeutender waren die tiefgreifenden Veränderungen, die im Gefolge des geistigen und politischen Umbruchs in Deutschland in den späten 60er Jahren das Bildungswesen in Deutschland und damit auch das Altsprachliche Gymnasium in Speyer betrafen.

Einen ersten praktischen Reformansatz brachte schließlich die Saarbrücker „Rahmenvereinbarung zur Ordnung des Unterrichts auf der Oberstufe des Gymnasiums“ zwischen den Bundesländern aus dem Jahre 1960. Danach war es für die Schüler möglich, in der 12. und 13. Klasse in einem bestimmten Rahmen selbst Schwerpunkte zu setzen. In Rheinland-Pfalz bestand demnach die Möglichkeit, im Bereich der Naturwissenschaften und der musischen Fächer jeweils ein Fach auszuwählen. Diese Neuerung wurde z. T. heftig kritisiert, was auch aus den Konferenzprotokollen des Speyerer Gymnasiums hervorgeht: Man sah die Gefahr einer zu frühen Spezialisierung, wertete den Wegfall eines musischen Fachs als Verlust an humanistischer Bildung und nahm an, die Schüler seien nicht fähig, Schwerpunkte zu setzen und gingen den Weg des geringsten Widerstandes“. Ein Zurückdrängen der alten Sprachen ergab sich aus der Neuregelung der Sprachenfolge seit dem Schuljahr 1964/65. Jetzt wurde Englisch als zweite Fremdsprache ab der 7. Klasse gelehrt, ab der 8. Klasse (seit 1968/69 ab der 9. Klasse) konnte zwischen Griechisch und Französisch als dritte Fremdsprache gewählt werden. Wichtige Einschnitte in der Geschichte der Schule brachten auch die Jahre 1966/67: Am 1. April 1966 erfolgte die Trennung der beiden Zweige des Gymnasiums in ein Altsprachliches und ein Naturwissenschaftliches Gymnasium, die beide zunächst noch unter einem Dach vereint waren, ehe im Herbst

1967 das Naturwissenschaftliche Gymnasium in den Neubau des Speyerer Doppelgymnasiums umziehen konnte. In den Jahren 1966/67 erfolgte zudem in Rheinland-Pfalz eine schulorganisatorische Neuerung. Nach zwei Kurzsuljahren begann am 1. August 1967 das Schuljahr erstmals nach den Sommerferien.

Inzwischen hatte sich die Kritik am bestehenden Bildungswesen im Zuge der geistigen und politischen Veränderungen der ausgehenden 60er Jahre verschärft. Erziehung der Schüler zu Emanzipation und Kritikfähigkeit tauchten als Leitziele der Schule auf, durch größere „Chancengleichheit“ sollten mehr Kinder aus bildungsfernen Schichten einer höheren Schulbildung zugeführt werden. Viele priesen die Gesamtschule als pädagogisches Allheilmittel. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung der Eingangs- oder Orientierungsstufe zu sehen, die in Rheinland-Pfalz mit Beginn des Schuljahres 1967/68 verfügt wurde.

Danach gelten die Klassen 5 und 6 als pädagogische Einheit und heben sich durch besondere Regelungen (keine Versetzung zwischen 5 und 6, Konferenzen, Elternberatung, Ergänzungsunterricht) von den anderen Klassenstufen ab. Diese Stufe soll in besonderem Maße der Beobachtung und Förderung der Schüler dienen, mit dem Ziel, das Kind der ihm gemäßen Schullaufbahn zuzuführen. Am 1. März 1972 erhielt die Schule den neuen Namen „Staatliches Gymnasium am Kaiserdom Speyer“.

Einen tiefgreifenden Einschnitt in der Schulgeschichte brachte das Jahr 1973/74, als am Gymnasium am Kaiserdom – zum ersten Mal an einem altsprachlichen Gymnasium – die Mainzer Studienstufe (MSS) eingeführt wurde. Die MSS brachte eine gänzliche Umgestaltung der gymnasialen Oberstufe, und man kann wohl sagen, daß das Gymna-

sium dadurch ein neues Gesicht erhielt. Dies gilt besonders für das humanistische Gymnasium, denn mit der von den Schülern häufig benutzten Möglichkeit, Latein und Griechisch in der MSS „abzuwählen“, fallen die beiden Eckpfeiler der humanistischen Bildung für die überwiegende Mehrheit der Schüler weg.

1974 brachte ein neues Schulgesetz eine Neuregelung der Trägerschaft der Schulen, die nun gänzlich auf die Kommunen überging. Für das Gymnasium am Kaiserdom heißt das, daß die Stadt Speyer für bauliche Maßnahmen, die Unterhaltung und Ausstattung der Schule und für die Anstellung und Besoldung des Hausmeisters, der Verwaltungsangestellten und Reinigungskräfte verantwortlich ist. Erinnerungen an die Zeiten der Ratsschule werden wach.

Mit neuen, aber auch mit an alte schulische Traditionen anknüpfenden Aktivitäten, die über den Rahmen des „normalen“ Unterrichts hinausgehen, wurde in den letzten 20 Jahren verstärkt versucht, neue pädagogische und didaktische Schwerpunkte zu setzen. An erster Stelle stehen dabei musische, vor allem musikalische Aktivitäten: Schulchor, Orchester, Blasorchester, Big Band und Orff-Kreis sind zu festen Einrichtungen der Schule geworden, die regelmäßig mit einzelnen Auftritten und Konzerten an die Öffentlichkeit treten. Höhepunkte waren dabei wohl das Konzert des Schulchors im Bonner Münster 1986, das im Zusammenhang mit einer Ausstellung gegeben wurde, mit der sich das Gymnasium am Kaiserdom in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz dem Bonner Publikum vorstellte, ferner das Jubiläumskonzert und – in Zusammenarbeit mit dem Südwestfunk – die Auf-führung der Kaiserkantate von J. Ch. Braun im Jahre 1990.

Einen weiteren Schwerpunkt in bester

gymnasialer Tradition bilden die sportlichen Arbeitsgemeinschaften, meist verbunden mit der Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“. Hier sind vor allem die Disziplinen Fußball, Volleyball, Basketball und Rudern (Teilnahme an den Endausscheidungen in Berlin mit zum Teil sehr guten Plazierungen) zu nennen. Wiederholt konnten verschiedene Arbeitsgemeinschaften gelungene Theateraufführungen präsentieren. In baulicher Hinsicht hat das alte Gymnasialgebäude seit dem Krieg sein Gesicht verändert, mußte doch die Schule

entsprechend den Erfordernissen des modernen Unterrichts und steigender Schülerzahlen modernisiert und erweitert werden. So wurden ein Anbau für die naturwissenschaftlichen Fachräume errichtet, das Dachgeschoß ausgebaut und auf dem Pausenhofgelände eine unterirdische Turnhalle gebaut. Weitere 7,5 Millionen Mark wurden zuletzt in die Generalsanierung des alten Schulgebäudes investiert, das trotz aller Veränderungen einen würdigen Rahmen für das traditionsreiche Gymnasium im Schatten des Kaiserdoms abgibt.

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 761 95



**Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung Speyer,
Verkehrsamt, Maximilianstraße 11
☎ (06232) 14392 und 14395.

„Symbol für das Denken unseres Volkes“

Prominente Besucher zwischen Dom und Altpörtel

Von Karl-Markus Ritter

Teil 2

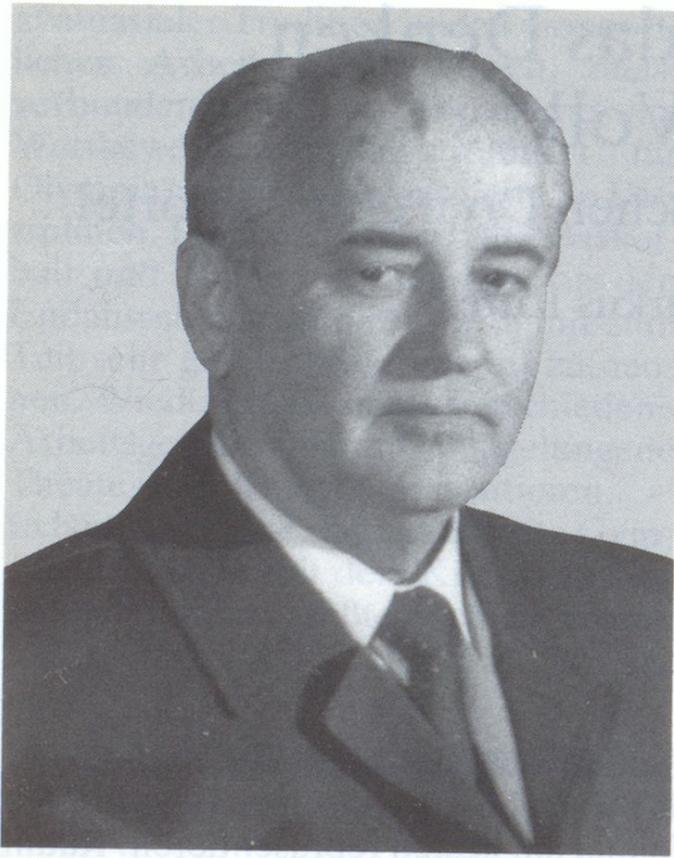
Die Wahl des Bundeskanzlers, mit den beiden mächtigsten Männern der Welt Speyer zu besuchen, fiel wohlüberlegt. Als Dr. Helmut Kohl seinen Besuchsplan zimmerte, wählte er Orte aus, die seine Heimat am besten repräsentieren. Kaum irgendwo anders sprechen Steine gleichermaßen lebendige Geschichte wie in Speyer. Selten verbindet sich das anmutige Stadtbild mit einem solch fröhlichen und herzlichen Menschenschlag wie hier. Die mächtige Westfassade des Domes bietet darüber hinaus eine geeignete Kulisse für einen Staatsbesuch dieser Größenordnung.

Dreiklang der Geschichte

Samstag, 10. November 1990. Es regnet in Strömen. Auf dem Domplatz herrscht in der Frühe bereits hektisches Treiben. Die Domsakristane ziehen die vier Kirchenfahnen an der alten Pollerreihe auf. Journalisten nehmen ihre Plätze ein. Fotografen versuchen, sich optimale Positionen zu sichern, Sicherheitsleute gehen an den umliegenden Fenstern in Stellung. Allmählich füllt sich der weite Platz vor dem Dom, bis hinein in die Hauptstraße und dem Museumsbuckel. Rund zehntausend Menschen werden offiziell geschätzt. Viele Jugendliche sind darunter. Um zehn Uhr hört der Regen auf, die wartende Menge atmet auf.

Kurz nach 12 Uhr, mit einer guten Stunde Verspätung, überfliegen die

drei Puma-Hubschrauber des Bundesgrenzschutzes den Dom in Richtung Flugplatz. „Des isser, do isser drin“, hört man auf dem Domplatz von wartenden Menschen. Auf dem Flugplatz warten Bundeskanzler Helmut Kohl und Ehefrau Hannelore, Ministerpräsident Carl-Ludwig Wagner sowie die Minister Rainer Brüderle und Georg Gölter zusammen mit den Ehepaaren Roßkopf und Schineller auf den exotischen Gast. Der Helikopter landet unmittelbar vor dem roten Teppich. Zwei Polizeibeamte des Bundesgrenzschutzes springen aus der Maschine, öffnen die Tür und klappen die Treppe für den Staatsgast herunter. Eilig kommt Michail Gorbatschow aus dem Hubschrauber. Über seinem linken Arm hängt zusammengefaltet sein dunkler Popelinemantel. Nach der Begrüßung



Michail Gorbatschow: Begeistert von der Herzlichkeit und Fröhlichkeit der Pfälzer.

folgt eine kurze Unterredung zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und Michail Gorbatschow am Rande des roten Teppichs. Dann bewegt sich der gesamte Troß zum goldenen Buch der Stadt, das auf einem einfachen Buchständer liegt und auf die Eintragung der Gäste wartet.

Die Delegationen steigen in die Fahrzeuge ein. Gorbatschow und Ehefrau Raissa, die eine olivfarbene Lederjacke mit Leopardendrevers trägt, lassen die eigens herbeigeschaffte Sicherheits-Limousine leer vorausfahren und steigen in den bereitstehenden Augsburger Reisebus ein. Kohl und Gorbatschow sitzen nebeneinander. Der Bundeskanzler erläutert auf der Fahrt einige Stationen der 2000 Jahre alten Stadtgeschichte.

Viele der begeisterten Menschen auf dem Domplatz suchen den Kreml-Herrn vergeblich in der Limousine.

Statt dessen stoppt der Bus kurz nach der neuen Pergola. Die Staatsgäste nützen bereits hier die Gelegenheit zum Bad in der Menge. Es gibt kein Halten mehr. Die Absperrung wird durchbrochen: Ein wildes Gedränge und Geschiebe unter den Besuchern, die versuchen, Gorbi und Raissa die Hand zu schütteln oder ein Autogramm zu erhaschen. Unterdessen behindern sich Kameraleute und Fotografen gegenseitig bei ihrer Arbeit. Gorbatschow küßt Kinder und nimmt freundlich Blumen entgegen. Am Domnapf unterbrechen die Gäste für einen Augenblick ihren Weg zum Dom für eine kurze Erläuterung. Raissa wirft eine Rose, die sie zuvor bekam, in die Domschüssel. Das Bad in der Menge an diesem 10. November vor dem Dom in Speyer – ein Alptraum für die Sicherheitsbeamten.

Auf den Stufen des Domes dann die Begrüßung durch den Bischof, durch



Raissa Gorbatschowa: Sie warf eine rote Rose in den Domnapf.



Dichtes Gedränge beim Verlassen des Domes. Ein Kind überreicht dem Staatspräsidenten einen Blumenstrauß.

Alt-Ministerpräsident Bernhard Vogel, den Kirchenpräsidenten Werner Schramm und Vertreter des Domkapitels.

Rund 45 Minuten lassen sich Gorbatschow und Ehefrau Raissa für den Dombesuch Zeit. Bundeskanzler Helmut Kohl führt die Gäste selbst durch das Gotteshaus. Der sowjetische Gast zeigt sich sehr interessiert, insbesondere an dem Hinweis, daß es schon im Mittelalter intensive Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa gegeben hat. Man habe damals schon versucht, so etwas wie ein europäisches Haus zu bauen, meint der Bischof anschließend vor der Presse. Dies sei ein Anliegen der Kaiser gewesen, die diesen Dom als Ausdruck ihres kaiserlichen Selbstverständnisses gebaut haben. Der Bischof erinnert daran, wie er später bemerkt, daß der große Gönner des Dombaues,

Kaiser Heinrich IV., die Tochter des Großfürsten von Kiew zur Frau hatte. Nach der Dombesichtigung wieder Jubelrufe für den Reformier. Durch die Menge bahnen ihm die Sicherheitsbeamten den Weg zum Bus. Er läßt sich Zeit, gibt Autogramme, schüttelt unzählig viele Hände. Wer weit entfernt steht, kann ihn kaum erkennen. Orientieren kann man sich allenfalls an dem um einen Kopf größeren Bundeskanzler, der sich stets in der Nähe seines Gastes befindet. „Isser des, der hot so än Dubbe uff de Stirn“, fragt ein jubelnder – offenbar durch und durch pfälzischer – Gorbatschow-Fan seinen Nachbarn.

Noch einmal benutzt Gorbatschow die Wegstrecke vom Dom bis zum bereitstehenden Bus zum Bad in der Menge – ein Bad, in dem Michail Gorbatschow, vor allem aber die zierliche Ehefrau Raissa, fast unterzugehen drohen.



Gorbatschow genöß sichtlich das Bad in der Menge vor der mächtigen Silhouette des Kaiserdomes.

Applaus und lebhaftes „Gorbi, Gorbi“-Rufe begleiten ihn. Sicherheitsbeamte bezeichnen die Begegnung auf dem Domplatz in Speyer als überaus herzlich. Auf die Frage, warum er so lange in der Kälte ausgeharrt habe, antwortet ein junger Mann: „Gorbatschow hat es verdient. Und ich bin froh, daß ich ihn gesehen habe.“

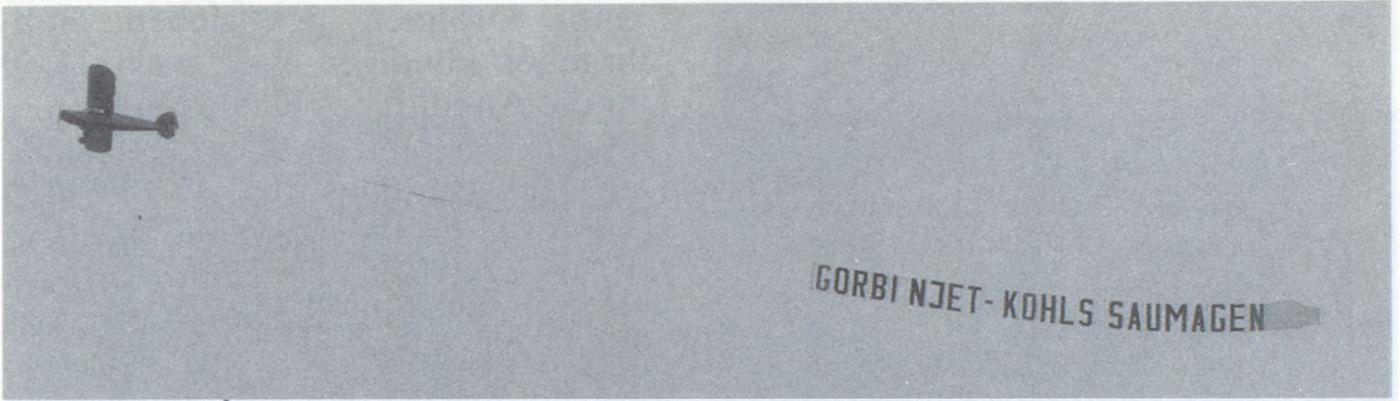
Irgendwo auf dem Weg zwischen Speyer und Deidesheim soll es dann passiert sein: Inspiriert von der Speyerer Herzlichkeit sollen sich die beiden Staatsmänner, wie es höchstens bei westlichen Politikern üblich ist, das „Du“ angeboten haben. Sie werden sich künftig also mit Helmut und Michail anreden.

Nach dem offiziellen Treffen und dem großen Vertragsabschluß in Bonn am Vortag sollte es in der Pfalz mehr privat zugehen.

Von einem Dreiklang, der in seiner pfälzischen Heimat zu spüren sei, soll der sowjetische Staatspräsident etwas erfahren. Das ist Kohls Absicht. Einen Dreiklang aus deutscher und europäischer Geschichte in Speyer, lebensfroher Gegenwart beim Essen in Deidesheim und Zukunftsorientierung in der Industriestadt Ludwigshafen, in dem Ortsteil Oggersheim, wo Kohl zu Hause ist.

Bei der abschließenden Pressekonferenz vor dem Wohnhaus des Ehepaars Kohl in der Marbacher Straße 11 geht der Bundeskanzler noch einmal auf den Besuch in Speyer ein. Der Dom stehe als ein Symbol für das Denken und Fühlen unseres Volkes, meint er. Er unterstreicht die Bedeutung des Dombaues für die Kultur- und Geistesgeschichte seiner Heimat.

Michail Gorbatschow dankt allen Pfäl-



Dem Kreml-Herrn sollte der Appetit auf Saumagen vergehen. Das war jedenfalls die Absicht des Transparents, das über das Domsdach flatterte. Dem Vernehmen nach aber hat dem Fremden die Pfälzer Spezialität bestens gemundet.



Ein kurzer Halt an der Domschüssel: Der Bundeskanzler erläutern dem Gast die geschichtlichen Zusammenhänge.

Freundliches Zuwinken, Händeschütteln und Autogramme geben – damit war „Gorbi“ in Speyer vorwiegend beschäftigt.





Fotografen und Journalisten arbeiten unter besonders schweren Bedingungen. Wer hinten ist hat keine Chance, ein Bild zu erhaschen.

„zerinnen und Pfälzern für die Gefühle der Herzlichkeit und den überaus freundlichen Empfang. Weiter meint der Präsident im Hinblick auf die typisch pfälzischen Köstlichkeiten, die er kredenzt bekam: „Ich danke Ihnen allen und sage Ihren Landsleuten auf Wiedersehen und wünsche gute Ernten hier, noch bessere Ernten des Produkts, das wir heute genossen haben, das Produkt, das heiter macht – das ist sehr wichtig –, daß die Leute gut arbeiten und gut feiern können.“

Dank für warme Gastfreundschaft

Im Gegensatz zum Gorbi-Besuch verläuft die Visite des US-Präsidenten streng nach Protokoll. Verspätungen und Unpünktlichkeiten gibt es nicht.

Lautes Dröhnen der sieben Hubschrauber kündigen kurz nach 11.30 Uhr die Ankunft des Staatsgastes an. Auf dem Flugplatz gießt es in Strömen. Der Hubschrauber des Präsidenten setzt auf der Landebahn auf. Die Rotorblätter wirbeln das Naß der Fahrbahn auf und peitschen die Regentropfen erneut durch die Luft. Der rote Teppich macht sich selbständig. Er rollt sich wieder zusammen. Es scheint, als wolle die schwere Teppichrolle den Buchständer umwerfen. Ein städtischer Bediensteter eilt herbei und umklammert mit letzter Kraft den Halter für das Goldene Buch. Auf der Pressetribüne wirbeln Notizblöcke durch die Luft. Kameraleute wischen ihre Objektive trocken und aus den Regenschirmen der Fotografen sind inzwischen Skelette geworden. Spalier steht eine 26köpfige Ehrenformation der Bundeswehr.

Die Begrüßung durch die Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz erfolgt kurz aber freundlich. Hektisch eilt der Pulk zum Goldenen Buch. Nach der Eintragung des Präsidentenpaares überreicht Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf dem US-Präsidenten eine Römerflasche voll Ruländer Wein. OB-Gattin Karin Roßkopf überreicht Barbara Bush ein Blumengebinde in den Stadtfarben.

Nach einem kurzen Wortwechsel setzt sich der Fahrzeugkonvoi in Richtung Dom in Bewegung: Voran der viertürige, schwarzlackierte Cadillac mit aufgepflanztem Sternenbanner und der Bundesflagge, der Wagen mit George Bush und Helmut Kohl.

Die Türen der Limousinen gehen auf. Das Polit-Duo geht raschen Schrittes auf die wartende Menge an den Absperrgittern zu. Dann Händeschütteln und einige Autogramme, kurze Gespräche und reichlich Applaus. Vorauseilend die weißhaarige First-Lady aus dem Weißen Haus zusammen mit



George Bush macht scheinbar alles mit links, wie hier die Eintragung ins Goldene Buch der Stadt.

Hannelore Kohl. Auch die beiden Damen werden herzlich begrüßt. Sie schütteln zahllose Hände und nehmen sich zuweilen Zeit für ein kurzes Gespräch. Es schlägt von der Domkuppel zwölf Uhr.

An den Domstufen die bereits eingespielte Begrüßung durch die Hausherrn und Ehrengäste und Geleit ins Dominnere. Im Mittelschiff harren derweil die Gottesdienstbesucher vom Vormittag. Der Kanzler hat eigens gewünscht, daß die Gläubigen im Gotteshaus verbleiben dürfen. Händchenhaltend betreten George und Barbara die Kathedrale. Die große Domorgel stimmt das „Te Deum“ an. Die Amerikaner singen mit, denn auch im fernen Kontinent ist dieses Kirchenlied bekannt.

Die hohen Gäste besuchen die Krypta, die Kaisergräber und die Domsakristei. Dort werden den Gästen Teile des Domschatzes gezeigt. Barbara Bush zieht sich den goldenen Ring Kaiser

Heinrichs IV. über den rechten Zeigefinger – zur Verblüffung der Anwesenden. Denn auch die alten Kaiser pflegten so ihren Schmuck zu tragen.

Viele hohe Gäste, gekrönte Häupter, haben in der Geschichte den Dom betreten – ein amerikanischer Präsident bislang noch nie.

Vor dem Dom warten rund 6000 Menschen bei naßkaltem Wetter. Während die einen mit ihren Transparenten warnen „No blood for oil“ oder „No war games in Germany – no war in the middle east“ begrüßen die anderen Plakate den Präsidenten mit „Thank for open wall in Berlin“ oder „We love George“.

Vor dem Dom werden noch einmal Hände geschüttelt, dann aber folgt eilig der kurze Marsch zur Tribüne vor der Ostseite des Stadthauses.

In seiner Begrüßungsrede vor dem Dom dankt Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl dem amerikanischen Präsidenten und dessen Gattin für den Besuch in



Während sich die amerikanische First Lady in dem Buch der Stadt verewigt unterhalten sich Gäste und Gastgeber.

Speyer. Wörtlich sagt er: „Lieber Freund Bush, liebe Frau Bush ... es ist mir eine große Freude, daß ich Sie heute hier in Speyer, in meiner pfälzischen Heimat begrüßen kann.“ Auf die Besonderheiten der Gastgeber-Stadt bezogen, meint der Kanzler: „Sie sind hier in einer der traditionsreichsten und ältesten Städte Deutschlands, aber sie sind immer mitten in Europa.“

Er dankt dem amerikanischen Präsidenten im Namen aller Deutschen, die jetzt im wiedervereinigten Deutschland leben können, denn die Einheit sei ohne die Hilfe der amerikanischen Freunde nicht möglich gewesen. Er bezeichnet den Präsidenten als einen der Baumeister des vereinigten Deutschlands. Gleichzeitig gilt sein Dank dem

ganzen amerikanischen Volk für seine Unterstützung in diesen Jahrzehnten und den amerikanischen Soldaten, die den Frieden in Europa verteidigt hätten. „An diesem Tag heute hier in Speyer will ich Ihnen und allen Ihren Landsleuten zurufen: Wir danken unseren Freunden in Amerika!“

Kohl erinnert an die schweren Stunden der Entscheidung, vor denen der Präsident steht in Anbetracht der Golf-Krise. Er bezeichnet Bush als „einen Mann des Friedens“, aber auch „einen Mann des Rechts“. Die Deutschen würden auf den amerikanischen Präsidenten vertrauen. Die Völkergemeinschaft könne aber nicht hinnehmen, daß durch brutale Anschläge der Weltfrieden gestört würde. „Wir wollen mit

Ihnen und allen anderen daran mitwirken, daß auch im Nahen Osten wirklicher Friede einkehrt", sagt Kohl. Gleichzeitig gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Geißeln aller Nationen freigelassen würden und zu ihren Familien zurückkehren können. Es solle ein Weg gefunden werden, der dem Völkerrecht entspricht und dem Frieden dient.

Bush dankt für die Gastfreundschaft in Speyer und den warmherzigen Empfang und bittet um den Segen Gottes für jeden einzelnen und das ganze deutsche Volk. (Die Rede des amerikanischen Präsidenten ist unter der Rubrik „Dokumentation“ nachzulesen). Nach der „Rede an das deutsche Volk“ eilen die Staatsmänner in die Panzerwagen, die vor dem Domportal bereit stehen. Begleitet von den Sicherheitsbeamten

schieben sich die Limousinen über den Domplatz durch die applaudierende Menge über den Museumsbuckel zur Autobahnauffahrt, um den Weg ins Kanzlerwohnhaus in Oggersheim fortzusetzen.

„The same procedure ...“

Die Besuche der beiden bislang mächtigsten Männer der Welt in Speyer fanden natürlich auch den entsprechenden Niederschlag in den nationalen und internationalen Medien.

Die Visite in Speyer war auf allen Fernsehkanälen zu finden, gleich ob privat oder öffentlich-rechtlich. Der Name der Stadt Speyer wurde mehrfach in den Rundfunknachrichten erwähnt. In



Empfang des amerikanischen Präsidenten und dessen Ehefrau Barbara durch den Hausherrn des Domes, Bischof Dr. Anton Schlembach.

Anlehnung an die „Dinner-for-one“-Episode beschrieb Sigrid Ditsch vom „Mannheimer Morgen“ die Routine der Speyerer Stadtväter beim Empfang des amerikanischen Präsidenten auf dem Rollfeld: „The same procedure as last week“. „Die Welt“ verwies darauf, daß das Wichtigste der vorgesehenen Rede in Speyer wegen des schlechten Wetters ungesagt blieb. Bush wollte an die Worte anschließen, die er 18 Monate zuvor in Mainz gesprochen hatte: Er wollte erinnern an die gemeinsame Führungsrolle der USA und Deutschlands in Europa, „die damit die sogenannten ‚besonderen Beziehungen‘ zwischen Washington und London ablösen sollte.“

Zugleich wollte Bush anmahnen – so „Die Welt“, daß jetzt für das vereinte Deutschland die Zeit gekommen sei, zusammen mit der Führerschaft auch größere Verantwortung zu übernehmen. Im Zusammenhang mit der Golf-Krise meinte Bush im offiziellen Presse-Text: „Wenn wir dieser Herausforderung nicht begegnen, stellen wir alles aufs Spiel, was wir gewonnen haben. Die Völker Europas haben die Teilung überwunden. Für Sie in Deutschland ist sie Vergangenheit. Es ist jetzt wichtig, mit gleicher Entschlossenheit das gleiche für die Welt zu erreichen.“ Bush habe in Speyer außerdem vor einem neuen europäischen Isolationismus im Zusammenhang mit Europa 1992 warnen wollen, so „Die Welt“. „Europa darf sich nicht nach innen wenden, und Deutschland muß in der Gemeinschaft der Nationen neue Führungsverantwortung übernehmen.“

Daß Bush ein Liebhaber pfälzischer Hausmannskost sei, das glaubte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ zu wissen. Außerdem berichtete das Blatt: „Nach ... einem Orgelkonzert war eine Begegnung mit der Bevölkerung vor dem Dom vorgesehen, wie das

offizielle Programm bezeichnete; ein ‚Bad in der Menge‘ allerdings war nicht möglich. Bush, durch Absperrgitter geschützt, begrüßte eine Weinkönigin und Mädchen in Trachten.“

„Karasko, Helmut ...“

Die „Bild“-Zeitung wußte exakt über jenes Ereignis zwischen Speyer und Deidesheim zu berichten, bei dem Kohl gesagt haben soll: „Michail: Sag doch einfach du zu mir“. Darauf hin habe Gorbatschow genickt: „Karasko, Helmut – klar, Helmut.“ Ein Foto zeigte beide bei schallendem Gelächter mit folgendem Bildtext: „So lachen Freunde miteinander: Gorbatschow und Kohl auf dem Weg zum Dom in Speyer“.

Die FAZ zitierte die Kanzlerworte bei der Abschlußpressekonferenz in Oggersheim: Der Kaiserdom sei Symbol für das „Fühlen unseres Volkes“. Weiter schrieb das Blatt von dem Besuch: „Speyer, Deidesheim und Oggersheim liegen fürwahr nicht im Kaukasus. Dort waren die beiden Männer abgeschirmt von der Öffentlichkeit, dort wurden historische Fragen diskutiert. In der Pfalz hingegen konnten die Menschen nach der geschäftsmäßigen Unterzeichnung der Verträge in Bonn die beiden Staatsmänner unmittelbar erleben, sie konnten sie anfassen. Gorbatschow und Kohl schrumpften am Wochenende von staatsmännischer Übergröße auf ein nachbarliches Maß.“

Die Tageszeitung „Die Welt“ berichtete: „Diese Kurztour durch seine Heimat – die ausgiebige Führung durch den gewaltigen Speyerer Dom mit seinen zwölf Kaiser-Sarkophagen ... – sie bereitete dem Kanzler sichtlich Vergnügen und seinem Gast einen tiefen Eindruck von deutscher Regionalität und Heimatverbundenheit.“ Weiter



Nach der Rede an das Deutsche Volk vor der Ostseite des Stadthauses hatten die Menschen noch Hoffnung, daß der Golfkrieg vermeidbar sei.

heißt es: „Gorbatschow und Kohl badeten, die halbe Vorderpfalz entlang, in der begeisterten Menge, als habe es die Attentate oder Attentatversuche in Deutschland bzw. der Sowjetunion nie gegeben. Absperrungen nützten wenig. Zumindest auf dem großen Domplatz in Speyer gab es nur eine Gruppe, die niemals eine Chance hatte, den beiden Politikern nahezukommen: Die Journalisten.“

Die „Welt am Sonntag“ zitierte aus der Rede des Kanzlers in Deidesheim: „Dann sprach Helmut Kohl über den Besuch im Dom zu Speyer: Man habe gemeinsam der Fuge von Bach ge-

lauscht, und Gorbatschow möge etwas von der deutschen Kultur gespürt haben ... Ich habe Sie heute hierher eingeladen in die Pfalz, meine Heimat, weil ich Ihre Heimat erleben durfte. Sie spüren es, Sie sind uns Deutschen herzlich willkommen.“

„Bild am Sonntag“ schrieb: „Tatsächlich war alles anders als bei Besuchen früherer Kreml-Herren. Breschnew hatte bei seiner Deutschland-Reise einst das Karl-Marx-Museum in Trier besucht, Gorbatschow wollte lieber den romanischen, fast tausend Jahre alten Dom der alten Kaiserstadt besichtigen.“

Ihr leistungsfähiger Partner in Stadt und Land



Unser Hauptstellengebäude in Speyer am Siebertplatz mit Autoschalter, Geldautomat und 100 öffentlichen Parkplätzen

Ein großer Teil der Bürger in Speyer und Umgebung ist Kunde der Sparkasse. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Kundennähe, qualifizierte Beratung und moderne Serviceeinrichtungen sind unsere Stärken. Der Grundsatz „ortsnah und leistungsstark“ wird für uns stets von neuem Verpflichtung sein.

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

mit 14 Zweigstellen überall in Ihrer Nähe



Erste Visite im vereinten Deutschland

Rede des amerikanischen Präsidenten George Bush
am 18. November 1990 auf dem Domplatz

Ich freue mich ganz besonders am Rhein zu sein und insbesondere in der schönen Stadt Speyer. Ich freue mich wieder mit Ihrem großartigen Kanzler zusammenzutreffen und der erste amerikanische Präsident zu sein, der das neue Deutschland besucht.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß vor etwas mehr als einer Woche der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow durch die Straßen Ihrer Stadt ging, Ihren majestätischen Dom besuchte und mit Ihnen zusammen die deutsche Einheit feierte.

Als wir zum letzten Mal hier waren, lebten die Deutschen noch in zweierlei Gesellschaften: Eine frei, eine repressiv, eine lebendig, die andere in der Tyrannei erstarrt, unter zwei sehr unterschiedlichen Regierungen. Aber Sie waren ein Volk, ein Deutschland.

Im Mai 1989 sprach ich vor der Bevölkerung von Mainz. An jenem Tag sprachen wir nicht nur von unserer gemeinsamen Verteidigung. Wir sprachen auch von unseren gemeinsamen Werten, nicht nur von den Dingen des Verstandes sondern auch von den innersten Hoffnungen des Herzens. Und wir hörten damals den Ruf nach einem gemeinsamen europäischen Haus. Aber wir bestanden darauf, daß es ein anderes Haus sein müsse: Ein Haus, in dem die Bewohner frei sein würden, sich von Raum zu Raum ungehindert zu bewegen und ihr Recht auf Selbstbestimmung frei auszuüben.

Ich werde niemals den 9. November 1989 vergessen, an dem ich die Nachricht aus Berlin erhielt, daß die Mauer durchbrochen war. Bald war die Welt gefesselt von atemberaubenden Bildern, Bildern des Jubels und des Triumphes. Als tausende von Deutschen sich über die Betonmauer, die ihre Nation solange geteilt hatte, die

Hand reichten. Das war ein aufregender Moment. Ich freue mich ganz besonders, diesen Augenblick heute in der Heimat des ersten Bundeskanzlers des neuen Deutschland, der die Vereinigung beider deutscher Staaten herbeiführte, begehen zu können.

Die Einigung Deutschlands ist nicht nur Anlaß zur Feier für ein Volk, sie ist Anlaß zur Feier für alle, die die Freiheit lieben. Ich darf Ihnen sagen, daß kein Volk der Erde sich mehr über Ihren Erfolg freut als Ihre Freunde in Amerika.

Es fängt an zu regnen. Ich werde also Erbarmen haben und abschließen und

mich bei Ihnen allen – den Einwohnern dieses wunderschönen Teiles Deutschlands – bedanken.

Vielen Dank für das herzliche Willkommen für Barbara und mich, das Sie damit symbolisch den Vereinigten Staaten von Amerika bereitet haben. Ich danke Ihnen Herr Bundeskanzler für Ihre Worte und das Versprechen zusammenzuhalten angesichts der Aggression in dieser Welt.

Gott schütze das Volk des vereinigten Deutschland, Gott schütze jeden einzelnen von Ihnen.

Vielen Dank für diese warme Gastfreundschaft.



„Ich kam mehrfach nach Speyer...“, so erinnerte sich Alt-Bundeskanzler Willi Brandt anlässlich des Stadtgeburtstages im vergangenen Jahr. Als Nachtrag zum Artikel in der Ausgabe des Vierteljahresheftes Winter 1990 (Seite 71 f.) ist dieses Bild zu verstehen, das jetzt in einem Archiv aufgefunden werden konnte. Willi Brandt, in Begleitung vom späteren Berliner Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz, wird auf der Hauptstraße von Bürgerinnen und Bürgern freundlich begrüßt.



Paul Doll

Alljährlich, so um den Welttierschutztag, hielt Paul Doll – an welchen Tischen auch immer er mit seinem Hund aufkreuzte – den Speyerern die Spendenliste des Tierschutzvereins entgegen. Wer da „nur“ eine Münze in den Hut warf, der fiel beim Dolle-Paul durch den Rost seines Wohlwollens. Sichtlich Beifall erhielten jene, die – für jeden gut sichtbar – einen Schein zückten; dann

wedelte Paul Doll vergnügt mit der Zigarre.

Dieser Mann paßte in kein Klischee. Er war ein Speyerer Original im besten Sinne des Wortes: in seiner Art neu, schöpferisch, ein Mensch mit schnörkelloser Aufrichtigkeit, mit Witz und natürlicher Fröhlichkeit, aber auch mit Ecken und Kanten, der gelegentlich nicht mit Florett, sondern mit schweren Säbeln focht, wenn er Gerechtigkeit verletzt sah, echte und vermeintliche. Das war so in seinem Beruf als Journalist wie bei seiner Tätigkeit für das Gemeinwohl. Er investierte für dieses Gemeinwohl viel Zeit und Kraft, ohne dafür auch nur einen Pfennig zu erwarten.

Paul Doll ist zwar in Kusel geboren, am 25. September 1911 – sein Vater war in Kusel Finanzbeamter –, aber schon in jungen Jahren kam er nach Speyer. Nach seiner Gymnasialzeit erlernte er bei der zentrumsnahen „Pfälzer Zeitung – Rheinisches Volksblatt“, in Speyer „Die schwarze Kattel“ genannt, den praktischen, regional- und lokalgebundenen Journalismus. Erst nach den Arbeitsdienst- und Wehrmachtjahren konnte er nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Neugründung „Rheinpfalz“ in Lambrecht, dann in Neustadt und Speyer seine journalistische Arbeit fortsetzen. Paul Doll war Journalist mit Leib und Seele, der geborene Lokaljournalist, der „Duft unn Daiwel“ kannte, stets mit wachen Augen und Ohren unterwegs. Das Naturtalent machte genau das, was Professor Dovi-

fat, Nestor der deutschen Zeitungswissenschaft, seinen Berliner Studenten (sinngemäß) sagte: In meiner „Zeitungswissenschaft“ steht das nicht, aber besuchen sie die Stammtische und gehen sie dann den Spuren und Gerüchten nach!

Dreißig Jahre stand Paul Doll in Diensten der „Rheinpfalz“: als Lokalchef in Speyer, als Umbruchredakteur in Ludwigshafen und während seiner letzten Dienstjahre als Archivleiter. Von Zeitungen konnte er auch im Ruhestand nicht lassen, auch dann nicht, als seine Kräfte nachließen und er nicht mehr schreiben konnte. Zeitungen lagen um seinen Rollstuhl und um sein Krankenbett.

Aber das Journalistische allein, seine zahllosen Berichte und Glossen, seine breite Skala von sympathischen Granteln über die lokale Politik bis zu großem Applaus, aber auch verbalen Hammerschlägen in Theater- und Konzertkritiken – das allein machte noch lange nicht den Paul Doll aus. Nie bekleidete er ein politisches Amt oder Mandat und doch war er ein Stück des Gemeinwesens und in der Stadt schier omnipräsent. Mit aufrechtem, schnellem Gang, zuweilen mit Zigarre, einen mächtigen Boxer an der Leine – so kennen ihn viele Speyerer. „Er ist ein Zehnkämpfer“, schrieb einer seiner Speyerer Journalistenkollegen zu Paul Dolls 75. Geburtstag. Da war nicht an den früheren ausgezeichneten Leichtathleten, an den erfolgreichen Tischtennispieler und – noch in späten Jahren – trickreichen Fuchs auf dem Tennisplatz gedacht, sondern an sein vielfältiges Wirken in Vereinen und Verbänden. Er war Kreisvorsitzender des Leichtathletikverbandes. Er gründete den Stadtsportverband und leitete ihn von 1965 bis 1973, über 20 Jahre stand er dem Tierschutzverein mit seinen 430 Mitgliedern vor. Sängerbund und Sängerkreis Speyer konnten stets auf seine Mitarbeit bauen, ebenso die Speyerer Karnevalsgesellschaft

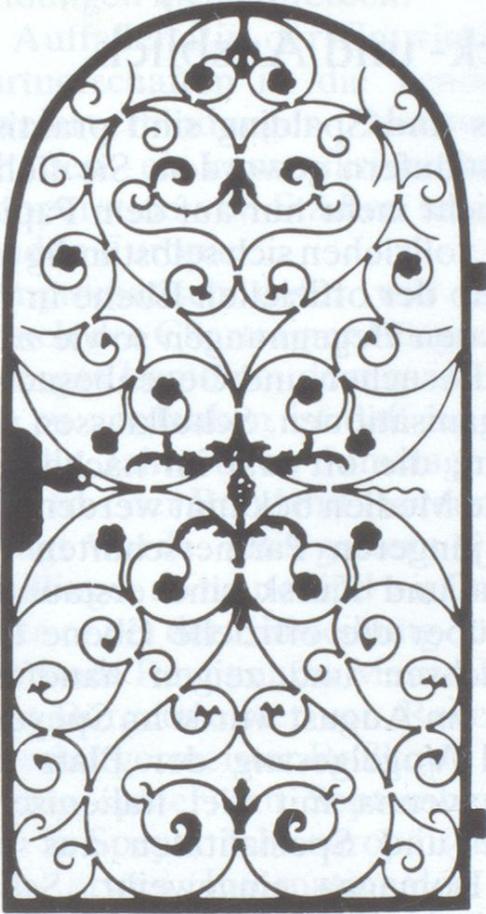
(SKG), deren Mitbegründer er war. Obgleich mit Fastnachtsehren überhäuft (Ehrensensator und Goldener-Löwe-Träger), ließ sich Paul Doll nicht davon abhalten, die Speyerer Fastnacht kritisch zu begleiten.

In seinen zahlreichen Ehrenämtern hat der unbequeme Geist viel bewegt – mit seiner Hartnäckigkeit und seinem Antreiben. Er verschaffte sich damit nicht immer Freunde. Allerdings: Ausschließlich Freunde hatte Paul Doll am Speyerer Journalistenstammtisch, wo er bis in sein letztes Lebensjahr einen Ehrenplatz einnahm. Diesen Stammtisch hatte er 1965 zusammen mit der früheren Bundestagsabgeordneten Luise Herklotz (Luwwis) gegründet, wohlwissend: Ein Stammtisch ist nicht das Wichtigste im Leben, aber die Welt besteht nicht nur aus Wichtigem. Dennoch entwickelte sich dieses Treffen an jedem Samstag zu einer Nachrichtenbörse, die auch von Politikern gern besucht wird. Um den Journalistenstammtisch schart sich gewiß kein Allen-wohl-und-niemand-weh'-Verein – da schlagen die Schwerter schon mal hart aufeinander –, aber abseits des Offiziellen und der Amtsmienen, beim Glas Wein, läßt sich manches Thema locker besprechen. Paul Doll hat ganz wesentlich Ton und Klima dieses Journalistenstammtisches geprägt.

Als Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf 1980 im Auftrag von Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel im Speyerer Rathaus Paul Doll mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz auszeichnete, faßte er trefflich die Verdienste dieses Mannes in dem Satz zusammen: „Er hat es zeit seines Lebens verstanden, mit viel Idealismus die Welt freundlicher und die Heimat noch lebenswerter zu machen.“

Paul Doll starb am 22. Januar 1987, aber die Speyerer werden noch lange von ihm sprechen.

Ferdinand Schlickel



Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze

Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstraße 20, Tel. 06232/43555

Geöffnet:

Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

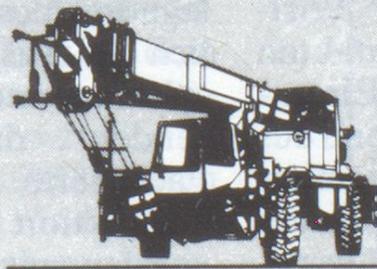
Anruf oder Postkarte genügt.
Ich berate Sie unverbindlich.

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

„... Ab heute sind wir Drillinge“

Städtepartnerschaften im Rück- und Ausblick

Das Jahr 1990 war im Hinblick auf die Städtepartnerschaften ein erfolgreiches Jahr: Chartres, Spalding, Ravenna und Kursk – Vertreter aus allen Städten waren Gäste in Speyer, um den historischen Sommer mitzufeiern oder mit ihren Beiträgen Jubiläumsveranstaltungen mitzugestalten. Der Akkordeon-Club Chartres, die South Holland Singers aus Spalding, die Cante-rini Romagnoli aus Ravenna, der Kursker Maler Daibow als Gast des Künstlerbundes und viele andere haben dazu beigetragen, dem Jubiläumsjahr europäische Akzente zu verleihen.

Es fällt schwer, aus diesem bunten Strauß von Begegnungen die wichtigsten Ereignisse herauszugreifen; die Statistik vermerkt allein neun Begegnungen von Gruppen, Schulklassen und Vereinen mit Chartres, sechs mit Spalding, neun mit Ravenna und dreizehn mit Kursk.

Ist der kulturelle Bereich traditionell stark vertreten im Austausch mit den Partnerstädten, so gab es im letzten Jahr auch Vorstöße in neue, bisher nicht berührte Sphären. Ein Beispiel dafür ist der Versuch Ravennas, anlässlich eines Besuches zur Domstadtaustellung, auch im Bereich der Wirtschaftsförderung von den Kontakten der Partnerstadt zu profitieren. Ein anderes Beispiel der Kooperation und des Austauschs haben wir im September beim europäischen Städtesymposium erlebt, bei dem Städteplaner, Verwaltungs- und Wirtschaftsexperten nach „Herzenslust“ Probleme, Pläne und Visionen austauschen konnten.

Versucht man alle Aktivitäten des Jahres 1990 im Rückblick zu bewerten, so lassen sich drei langfristige Prozesse beobachten:

1. Die älteren Partnerschaften mit

Chartres und Spalding sind praktisch zu Selbstläufern geworden. Sie stehen längst nicht mehr nur auf dem Papier, sondern vollziehen sich selbständig und außerhalb der offiziellen Ebene in vielen privaten Begegnungen sowie zahlreichen Besuchen und Gegenbesuchen von Organisationen, Schulklassen und Vereinen, die oft erst im nachhinein durch die Medien bekannt werden.

2. Die jüngeren Partnerschaften mit Ravenna und Kursk sind erstaunlich schnell über die offizielle Ebene hinausgewachsen und zeigen handfeste Erfolge. Im August wurde im Speyerer Stadtteil Vogelgesang der Platz der Stadt Ravenna mit viel italienischer Folklore und Spezialitäten aus der Emilia Romagna eingeweiht. Schon vorher, im April, gab es eine Studienreise der Volkshochschule nach Ravenna und im Herbst reisten Ratsmitglieder und Bürger in die Mosaik-Metropole.

Zwischen Speyer und Kursk fällt die Bilanz noch positiver aus. Die erste Speyerer Bürgerreise in die sowjetische Partnerstadt war ein voller Erfolg, verschiedene Sportbegegnungen haben stattgefunden, eine Kursker Frauendelegation besuchte unsere Stadt anlässlich der Ausstellung „Frauen in Speyer – Leben und Wirken in zwei Jahrtausenden“, die Krankenhäuser haben Fachkräfte ausgetauscht und mit der Hilfsaktion für die Menschen in Kursk wurden mit teilweise sehr originellen Ideen bisher 180 000 Mark gesammelt und gespendet; im Februar dieses Jahres wird der zweite Hilfstransport mit vorwiegend medizinischen Hilfsgütern nach Kursk starten. Wir können nur hoffen, daß sich die derzeit desolate politische und wirtschaftliche Situation in der Sowjetunion nicht weiter ver-

schlechtern und die gewachsenen Verbindungen nicht abreißen.

3. Auffallend in der Entwicklung der Partnerschaften ist die Tendenz, aus Zweierverbindungen Netzwerke zu schaffen – ein konstruktiver Beginn der Kooperation von Städten im sich einigenden Europa.

Symptomatisch dafür war der Ausspruch des Chartrainer Bürgermeisters Georges Lemoine, dem es in erster Linie zu verdanken ist daß zu der über dreißig Jahre alten Jumelage Speyer-Chartres der Bund mit Ravenna hinzugefügt wurde. „Bis gestern waren wir Zwillinge, ab heute sind wir Drillinge“, sagte er bei der Einweihung des Platzes der Stadt Ravenna zu Mauro Dragoni, dem Bürgermeister von Ravenna und Oberbürgermeister Roßkopf.

Wenig später, im September, trafen sich in Speyer acht europäische Städte zum ersten Internationalen Symposium Europäischer Mittelstädte und gründeten die Vereinigung EURO-MIT, darunter alle Speyerer Partnerstädte und zusätzlich die alte Hansestadt Zwolle, die Königsresidenzen Evora (Portugal) und Roskilde (Dänemark) sowie das spanische Tarragona. Als Beobachter waren Gnesen (Polen) und Kursk anwesend. Speyer hatte damit zehn Städte versammelt, die bezüglich historischer und kultureller Bedeutung als „Perlen“ unter den Mittelstädten gelten und mit ihrer Tagung dem 2000jährigen Stadtjubiläum ein Glanzlicht aufgesetzt haben.

Die Vernetzung vieler Aktivitäten spiegelt sich im Programm für die Partnerschaften in den nächsten zwei Jahren. Geplant ist ein weiteres internationales Jugendfußballturnier an Ostern 1991 mit Teilnehmern aus ganz Westeuropa sowie Gnesen und Kursk. In Vorbereitung ist eine Wanderausstellung mit Bildern von Malern aus allen Partnerstädten, die 1992 in Speyer gezeigt werden soll; ein Kulturabkom-

men mit Ravenna steht kurz vor der Unterzeichnung und verhandelt wird über eine größere Mosaikarbeit aus Ravenna für unsere Stadt.

Nachdem das Jubiläumsjahr für viele Bürger aus Chartres und Spalding Anlaß war, Speyer zu besuchen, wird es 1991 wieder Bürgerreisen nach Chartres (an Pfingsten) und South Holland (im September) geben. Weitere kulturelle Höhepunkte werden in Speyer erwartet mit dem Besuch des Kursker Konzertchores im Mai und einem Konzert der „Associazione Polifonica Di Ravenna“ in der Domkirche (im September).

Für jeden Speyerer wird es auch 1991 zahlreiche Möglichkeiten geben, sich auf Erfahrungen mit dem neuen Europa ohne Grenzen einzulassen und die ganz individuellen Reize der einen oder anderen Partnerstadt zu erkunden.

Dr. Matthias Nowack,
– Stadtverwaltung Speyer –

Geben Sie auch Ihrer privaten Korrespondenz eine professionelle „Handschrift“: Gabriele 7007.



Machen Sie aus Ihrem privaten Schriftverkehr ansprechende Korrespondenz. Fragen Sie uns nach „der Kleinen mit der großen Leistung“. Wir zeigen Ihnen gerne die Gabriele 7007.

7A TRIUMPH-ADLER

SEIT 1898

PAPIER-JAEGEN

Büroorganisation - Büromöbel

672 SPEYER

TEL. (0 62 32) 7 64 22



1990

5. November

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Björn Engholm eröffnet mit dem Vortrag „Regieren ist nicht befehlen“ das Wintersemester der Hochschule für Verwaltungswissenschaften. Die SPD veranstaltet einen Bürgerempfang für Ministerpräsident Björn Engholm in der Stadthalle.

5. November

Walter Köffler, seit 1958 im Präsidium der Speyerer Karnevalsgesellschaft, stirbt im Alter von 68 Jahren.

6. November

Schülerinnen der Edith-Stein-Realschule veranstalten in der Stadthalle eine musikalisch-literarische Modenschau durch zwei Jahrtausende.

9. November

Nach einer Bauzeit von vier Monaten übergibt Architekt Simon den Schlüssel des Kindergartens St. Christophorus an Bürgermeister Werner Schineller. Domkapitular Hubert Sedlmair, Beigeordneter Roland Kern und Pfarrer Klaus Härtl nehmen an den Einweihungsfeierlichkeiten teil.

10. November

Dr. Karl Müller, Facharzt für Hals, Nasen und Ohren, stirbt im Alter von 96 Jahren.

10. November

Bischof Dr. Anton Schlembach überreicht im Friedrich-Spee-Haus das Komturkreuz des päpstlichen Gregorius-Ordens an Rudolf Morsey, Professor an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften. Diese Auszeichnung erhält er für seine Verdienste um die Mitbegründung der Kommission für Zeitgeschichte, die sich mit der politischen und sozialen Geschichte des deutschen Katholizismus befaßt. Morsey ist auch Vizepräsident der Görres-Gesellschaft, einer Vereinigung katholischer Wissenschaftler in Deutschland.

10. November

Franz Stützel, Oberstudienrat an der Berufsbildenden Schule, feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seit 1970 unterrichtet er die Maler- und Lackierfachklassen an der Berufsbildenden Schule und ist seit Jahren Mitglied der Prüfungskommission in der Handwerkskammer.

10./11. November

Das Jugendamt führt in der Stadthalle die 14. Speyerer Basteltage durch.

11. November

Nach ihrer Landung auf dem Speyerer Flugplatz tragen sich der sowjetische Staatspräsident Michail Gorbatschow, seine Frau Raissa, Bundeskanzler Helmut Kohl und seine Frau Hannelore in das goldene Buch der Stadt ein. Der Bundeskanzler, seine Frau Hannelore und Bischof Anton Schlembach erwar-



Zur Eröffnung des Hochschulesemesters sprach der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Björn Engholm. Auf unserem Foto wird er von Alt-Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und Hochschulrektor Carl Böhret (Bildmitte) begrüßt.

ten die beiden Gäste zur Dombesichtigung. Über zehntausend Menschen finden sich auf Domplatz und Maximilianstraße ein, um dem Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow zuzujubeln.

12. November

Mit einem Festakt, an dem auch Kultusminister Dr. Georg Gölter teilnimmt, feiert das Gymnasium am Kaiserdom sein 450jähriges Bestehen. Professor Manfred Fuhrmann hält den Festvortrag „Schriften eines Codex aus Speyer und dem Römerreich der Spätantike“.

15. November

Die Organisatoren der Staatsbesuche, das Protokoll der Bundesregierung, kommen zu einem Betriebsausflug nach Speyer und werden von Bürgermeister Werner Schineller im Trausaal empfangen.

17. November

Prälat Josef Haltmayer, Professor a. D., bekommt von Josef Jerger, Vorsitzender der Donaudeutschen im Haus Panonia die Johann-Eimann-Plakette für seine Verdienste um Eingliederung und Betreuung der Donaudeutschen verliehen.





Für ihre Verdienste um die Stadt Speyer wurden Dr. Anton Doll, Luise Herklotz und Bruno Thiebes (v.l.n.r.) mit der Verdienstmedaille der Stadt geehrt.

17. November

Das Geburtshaus des Malers und Ehrenbürgers, Hans Purrmann, Kleine Greifengasse 14, wird mit einem Festakt im Stadtratssitzungssaal als Hans-Purrmann-Gedenkstätte eingeweiht.

17. November

Hauptkonservator Dr. Heinz-Josef Engels wird für seine Kooperationsbereitschaft vom Pfälzischen Journalistenverband mit der 24. goldenen Zeile ausgezeichnet.

18. November

Der amerikanische Präsident George Bush und seine Frau Barbara landen auf dem Speyerer Flugplatz und tragen

sich in das goldene Buch der Stadt ein. Zusammen mit Bundeskanzler Helmut Kohl besichtigen sie den Dom. Danach hält George Bush eine Rede an das deutsche Volk.

19./20. November

Der Hauptvorstand des Deutschen Schaustellerbundes tagt in der Stadthalle.

28. November

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf überreicht im historischen Ratssaal die Verdienstmedaille der Stadt Speyer an Dr. Anton Doll, Luise Herklotz und Domdekan i. R. Bruno Thiebes. Sie erhalten diese Ehrung wegen

ihrer hervorragenden Verdienste um die Stadt Speyer.

Dr. Anton Doll repräsentiert und prägt als Forscher, Archivar und Historiker seit mehr als 40 Jahren das Geschichtsbewußtsein in Speyer.

Luise Herklotz war viele Jahre Vorsitzende des SPD-Stadtverbandes und der Speyerer Arbeiterwohlfahrt. Sie hat insbesondere die Bildungs- und Jugendarbeit gefördert. Im Kunstbeirat der Deutschen Bundespost hat sie erfolgreich Speyerer und Pfälzer Belange vertreten. Trotz ihres Engagements als Vorsitzende der SPD-Frauen in der Pfalz, Land- und Bundestagsabgeordnete und Mitglied des Europaparlaments

blieb sie Speyer immer verbunden.

Domdekan i. R. Bruno Thiebes ist als profunder Kenner und „Hüter des Kaiserdomes“, durch zahlreiche Veröffentlichungen, darunter das beliebte „Kleine Dombuch“ hervorgetreten. Er engagierte sich außerordentlich für die Entwicklung eines festen partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen katholischer Kirche und Stadt Speyer.

30. November

Vier neue Pendelbusse „City Shuttle“ werden zwischen Bahnhof und Stadtbad eingesetzt.

2. Dezember

Mit einer Wahlbeteiligung von 79,5 % erhalten die Parteien folgende Ergebnisse:

Ergebnisse der Bundestagswahl 1990 in Speyer						
	1990			1987		
Wahlberechtigte	35043			33686		
Wahlbeteiligung	79,5%			84,8%		
	%	Erststimme	Zweitstimme	%	Erststimme	Zweitstimme
Abgeg. Stimmen		27877	27877		28555	28555
Gültige Stimmen		27367	27474		28137	28068
CDU	44,5	12300	12241	41,9	12554	11762
SPD	35,2	10474	9661	37,9	11470	10651
FDP	9,8	1491	2706	8,7	1164	2453
Grüne	5,5	1815	1503	9,6	2169	2688
CM		–	39		–	–
Die Grauen		–	254		–	–
REP		622	623		–	–
NPD		98	77		212	210
ÖDP		567	284		291	248
PDS/Linke Liste		–	86		–	–

2. Dezember
Über 1500 Besucher kommen zum „Tag der offenen Tür“ in das Altenheim am Mausbergweg.

3. Dezember
Im alten Stadtsaal wird die Ausstellung „Arbeiten und Leben in Speyer 140 Jahre Arbeiterbewegung“ eröffnet. Unter der Leitung von Elisabeth Alschner hatte ein Arbeitskreis des DGB diese Ausstellung zusammengestellt. Die Festrede hält der DGB-Landesvorsitzende Dieter Kretschmer.

3. Dezember
Der Gewässerzweckverband Rehbach-Speyerbach tagt im Ratssitzungssaal. Die Tagungsteilnehmer werden von Bürgermeister Werner Schineller begrüßt.

5. Dezember
Armin Schmidt, Präsident des Einzelhandelsverbands Rheinland-Pfalz, empfängt eine Wirtschaftsdelegation aus der Sowjetunion zu Fachgesprächen über Design, Herstellungsmaterial und Fertigungsverfahren von Möbeln.

6. Dezember
Die Verkehrsminister der Bundesländer tagen im Stadtratssitzungssaal. Zum ersten Mal nehmen auch Vertreter der neuen Bundesländer daran teil.

6. Dezember
Reinhold Schlosser, Konditormeister und von 1964–1979, Inhaber des Hotels Schlosser, stirbt im Alter von 70 Jahren. 1979 wurde er mit der Ehrenurkunde und silbernen Ehrennadel des Konditorenhandwerks ausgezeichnet.

8. Dezember
Die Diakonissenanstalt begeht mit einem Dankgottesdienst in ihrer Kapelle und anschließendem Empfang den 85. Geburtstag von Pfarrer Friedrich Theison. Er war von 1955–1972 Leiter der Diakonissenanstalt.

8. Dezember
Die Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz besteht 100 Jahre. 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen zum Empfang in die Stadthalle. An dem offiziellen Festakt nimmt auch Ministerpräsident Carl-Ludwig Wagner teil. Dr. Rudolf Kolb, Geschäftsführer des Verbands Deutscher Rentenversicherungsträger hält den Festvortrag. Die LVA betreut heute 1,5 Millionen Versicherte und zahlt ungefähr 1,5 Millionen Renten mit einem jährlichen Aufwand von 4,9 Milliarden Mark. In den Verwaltungen, ärztlichem Dienst und vier Rehabilitationskliniken sind 2000 Mitarbeiter beschäftigt.

10. Dezember
Fritz Höble, technischer Geschäftsführer der Stadtwerke, wird 60 Jahre alt. Seit 23 Jahren ist er bei den Stadtwerken tätig.

10. Dezember
Langanhaltender Schneefall behindert den Straßenverkehr. Die Polizei meldet 50 Verkehrsunfälle. Die Arbeiter des städtischen Fuhrparks sind im Dauereinsatz.

11. Dezember
Dr. Helmut von Jan, Archiv- und Bibliotheksdirektor in Hildesheim i. R., wird 80 Jahre alt. Er war von 1950–1962 Archivar am Landesarchiv Speyer. Von 1961 bis 1962 war er erster Vorsitzender der Bezirksgruppe Speyer des Historischen Vereins der Pfalz, zu deren Gründungsmitgliedern er gehört.



Direktor Dr. Hans Simonis wurde bei einer Fachtagung in Boppard für seine Verdienste um den Auf- und Ausbau des Staatlichen Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung (SIL) in Speyer mit dem Wappenteller des Landes Rheinland-Pfalz geehrt. In ihrer Laudatio sagte Kultus-Staatssekretärin Elisabeth Rickal, Dr. Simonis habe das SIL mit großem Weitblick und Ideenreichtum geleitet. Sie bescheinigte dem Direktor einen „besonderen Blick für das Pädagogische, viel Engagement in der Institutsleitung und Loyalität gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Dienstherrn Kultusministerium. Dr. Hans Simonis, der das SIL seit zwanzig Jahren leitet, war Fachleiter für Deutsch am Studienseminar Trier bevor er nach Speyer kam. Bei einer Pressekonferenz im Rahmen des 20. Geburtstags des Speyerer Instituts meinte Personalratsvorsitzender Dr. Wolf Böhm, Simonis habe das SIL zu einer leistungsfähigen Weiterbildungseinrichtung ausgebaut. Das Institut trage deutlich die Handschrift seines Leiters.

11. Dezember

Der weltberühmte Cellist Mstislaw Rostropowitsch kommt zusammen mit dem Emerson-Quartett zu Schallplattenaufnahmen von Franz Schuberts Streichquintett D 956 in die Dreifaltigkeitskirche.

11. Dezember

Der Maler Friedrich Jossé stellt in seinem Atelier im Beisein von Regierungspräsident Dr. Paul Schädler und Beigeordnetem Hanspeter Brohm seinen Bildband „Garten der Lüste“ vor.

12. Dezember

Das vor kurzem eröffnete Frauenhaus ist bereits voll belegt. Zwei Diplomsozialarbeiterinnen und eine Verwaltungskraft betreuen die zehn untergebrachten Frauen. Vorsitzende des Frauenhausvereins ist Hanni Knerr.

13. Dezember

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf stellt im Stadtrat den städtischen Haushalt 1991 mit 108,7 Millionen Einnahmen und 112 Millionen Mark Ausgaben vor.

16. Dezember

Hans-Jürgen Hoffmann, seit 25 Jahren Chorleiter des Männergesangsvereins Speyer-Nord wird in der Mehrzweckhalle der Siedlungsschule für seine Verdienste um den Gesangsverein zum Ehrenchorleiter ernannt.

17. Dezember

Domorganist Leo Krämer wird rückwirkend zum 1. Dezember zum Domkapellmeister und Christoph Keggenhoff zum Domkantor ernannt. Monika Keggenhoff übernimmt die musikalische Früherziehung der neugegründeten Domspatzen.

19. Dezember

Peter Wagner, Direktor der Dresdner Bank Speyer, übergibt an Bürgermeister Werner Schineller und Beigeordneten Hanspeter Brohm den von Wolf Spitzer zur Zweitausendjahrfeier geschaffenen „Salierkopf“ aus Bronze für den städtischen Kunstbesitz.

21. Dezember

Elisabeth Schleicher-Landgraf stirbt im Alter von 98 Jahren. Als erste Frau in Speyer legte sie am humanistischen Gymnasium die Reifeprüfung ab und war als Leiterin des städtischen Neusprachlichen Gymnasiums die erste Direktorin eines Pfälzer Gymnasiums. Sie unterrichtete Generationen von Schülerinnen und Schülern. Für viele ihrer Schüler wurde sie zum geistigen Leitbild. Nach ihrer Pensionierung war sie noch viele Jahre als Dozentin bei der Volkshochschule tätig. Sie war Gründungsmitglied der Europa-Union, Trägerin der Ehrenplakette der Stadt Speyer und des Bundesverdienstkreuzes.

23. Dezember

Beigeordneter Roland Kern, Diakoniepfarrer Frieder Theysohn und Siegfried Ludes, Leiter der Johanniterunfallhilfe, verteilen die mit LKWs in die Partnerstadt Kursk gebrachten 50 Tonnen Hilfsgüter. Privatleute, Vereine, Firmen, Behörden, Stadtverwaltung Speyer und Diakonisches Werk der Pfalz spendeten 200000 Mark für Pakete an soziale Einrichtungen und bedürftige Kursker Einwohner.

24. Dezember

Schwester Lilia Weilbach stirbt im Alter von 92 Jahren in Ursberg/Bayern. 1921 kam sie als Rot-Kreuz-Schwester an das Stiftungsranken-

haus, wo sie fünf Jahrzehnte arbeitete. Zwanzig Jahre war sie Oberschwester am Stiftungsrankenhaus.

29. Dezember

Karl Schall, 21 Jahre Orts- und Kreisbeauftragter des Technischen Hilfswerks Speyer, wird 80 Jahre alt.

31. Dezember

Leo Krämer an der Orgel und Professor Helmut Erb auf der Trompete spielen beim Silvesterabschlußkonzert im Dom festliche Musik. Anschließend verabschiedet die Speyerer Bürgergarde das Jubiläumsjahr mit einem Salut auf dem alten Marktplatz.

1991

4. Januar

Rudi Wolf, seit 1963 Schriftführer der Arbeiterwohlfahrt und Träger der goldenen Ehrennadel und der Verdienstmedaille der Arbeiterwohlfahrt, wird 70 Jahre alt. Viele Jahre war er im Vorstand des Briefmarkensammlervereins, dessen Ehrenmitglied er ist.

8. Januar

Das Staatliche Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (SIL) des Landes Rheinland-Pfalz, Butenschönstraße 1, besteht 20 Jahre. Seit seiner Entstehung kamen insgesamt 60000 Lehrerinnen und Lehrer zur Weiterbildung nach Speyer. Dr. Hans Simonis steht dieser Institution ebenfalls 20 Jahre vor.

Zusammengestellt von
Dorothee Menrath

Wir haben die Bücher zur Ausstellung

„Die Salier und ihr Reich“

sowie große Auswahl der Pfalzbücher immer vorrätig.



Dr. Jägersche Buchhandlung Speyer
Korngasse 17 (b. Altpörtel) · Tel. 06232/76054

6720 SPEYER
Hauptstraße 74
Telefon 06232/24562

6720 SPEYER
Schulplätzel
Telefon 06232/78158

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

Germersheim Herxheim Kandel Landau Speyer

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 24333

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**



Vor 100 Jahren...

Aus der „Speierer Zeitung“

12. September 1890

Im Garten des Herrn Bäckermeisters Wald stehen die Apfelbäume in zweiter Blüte.

24. September 1890

Unsere israelitischen Mitbürger feiern heute das Versöhnungsfest (langer Tag), das heute Abend 6 Uhr seinen Abschluß findet. Das Gebot schreibt für diesen besonders heiligen Tag strenges Fasten und Beten vor.

4. Oktober 1890

Werden Trauben in Kistchen versandt, so möchten wir darauf aufmerksam machen, daß solche nur in Papier- oder Holzschnitzel verpackt werden und

durchaus nicht in Rebblättern, weil durch letztere die Reblaus verschleppt werden könnte. Die Postverwaltungen sind strengstens gehalten, darauf zu achten.

16. Oktober 1890

Nachdem gestern Nachmittag die Niemandsche Schwimmschule ihr Winterquartier im Hafen bezogen, sah sich der Eisbärenclub gezwungen, die Badesaison für dieses Jahr zu schließen. Einzelne der Herren, die seit Eröffnung der Saison am 8. Mai ohne Rücksicht auf die Witterung täglich ihr Bad genommen, haben es auf die stattliche Zahl von 160 Rheinbädern gebracht. Wohl bekomm's.

6720 SPEYER

das Fachgeschäft
für Neues und Bewährtes

Wormser Straße 2

Hausrat · Glas · Porzellan · Geschenke
Herde · Öfen · Elektrohaushaltsgeräte
Heimwerker- und Hobbybedarf · Spielwaren

VON DER HEYDT

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeug · Maschinen · Baugeräte

BAU-STAHLLAGER · Mausbergweg 3
6720 SPEYER

29. Oktober 1890

In gestriger und letzter Nacht hat es starken Reif abgesetzt. Wie eine leichte Krystalldecke lag es glitzernd und blitzend auf Sträuchern und Halmen, und die „Sommerfäden“ waren in silberne Perlenschnüre verwandelt. Aber bald schwindet das Bild vor den Strahlen der Morgensonne, die allmählich durch den Nebel sich Bahn bricht. Heute früh hatten wir 3 Grad Kälte, ein zu früher Winteranfang.

5. November 1890

Das Wetter hat sich seit 24 Stunden geändert. Nach einem kurzen Schneefall gestern gegen Abend sank das Thermometer über Nacht um einige Grad, und heute früh duften sogar Eisblumen: „Der Winter ist gekommen“.

25. November 1890

Der Rhein ist seit gestern früh bis heute um 89 cm gestiegen. Die Färbung des Wassers ist eine rötliche.

3. Dezember 1890

Das Resultat der am Montag stattgefundenen Volkszählung ist folgendes;

	männl.	weibl.	Kath.	Prot.	Isr.	Andersgl.	Sa.
1890:	8529	9056	9149	7826	540	70	17585
1885:	7819	8419	8173	7474	532	59	16283
Plus:	710	637	976	352	8	11	1347

5. Dezember 1890

Gestern wurden in hiesigem Spital 3 Personen nach Dr. Kochs Methode geimpft.

17. Dezember 1890

Laut Bekanntmachung ist gestern des Eisgangs wegen die Schiffsbrücke abgefahren.

18. Dezember 1890

Nachdem die hiesige Schiffsbrücke abgefahren ist, beschränkt sich der Verkehr über den Rhein nur auf Personen, die mit Nachen übergesetzt werden. Fuhrwerke können nicht passieren, obwohl unseres Wissens die Eisenbahn verpflichtet ist, den Fuhrwerksverkehr aufrecht zu erhalten. Der Schaden, der

den hiesigen Geschäftsleuten kurz vor Weihnachten erwächst, ist sehr bedeutend und sowohl in deren wie im allgemeinen Interesse dürfte es dringend geboten sein, für richtige Instandhaltung des Verkehrs über den Rhein zu sorgen.

5. Januar 1891

Pferdebesitzer und besonders Fuhrleute wollen wir bei der gegenwärtig herrschenden Kälte darauf aufmerksam machen, daß wenn sie dem Pferd den kalten Eisenzaum ins Maul legen, derselbe sofort an die Zunge angefriert und beim Verschieben immer ein Stück Haut von dieser empfindlichen Stelle abritzt. Es werden hierdurch dem armen Tiere furchtbare Schmerzen verursacht, ohne daß der Fuhrmann es oft



Die Anlage des „Fischmarktes“ geht auf das 12. Jahrhundert zurück. 1290 wurde der Platz als „Forum piscium“ erstmals erwähnt. Da einige Zünfte auf dem Fischmarkt und in der unmittelbaren Nachbarschaft ansässig waren, diente dieses „Forum“ auch als Marktplatz. Als unser Foto entstand, da war das Domdach noch nicht tiefer gelegt. Es existierten noch Häuser, die längst der Spitzhacke zum Opfer gefallen sind.

merkt. Man tauche daher, bevor man dem Tiere den Zaum anlegt, ihn regelmäßig einige Minuten lang in lauwarmes Wasser.

14. Januar 1891

Gestern trat tagsüber Thauwetter ein, sodaß man hoffen durfte, die schon so lange Zeit anhaltende Kälte würde nachlassen. Man erwartete nun, daß durch die eingetretene gelinde Witterung der Verkehr zwischen hier und unsern badischen Nachbarn, der so lange unterbrochen war und dem Handel und der Industrie geschadet hat,

bald wieder hergestellt würde. Diese Hoffnung ist nun wieder in die Ferne gerückt; denn heute Nacht wurden wir durch starken Schneefall überrascht, der auch anzuhalten scheint. Dadurch ist an ein Auffahren unserer Schiffbrücke vorläufig nicht zu denken; denn dieselbe ist in unserm Hafen fest eingefroren, sodaß es auch bei wärmerer Witterung Zeit und Arbeit bedarf, bis dieselbe wieder flott wird.

16. Januar 1891

Zur Warnung für Damen, welche Kämmen aus Celluloid, einer sehr leicht



Dom und Dreifaltigkeitskirche bilden auch heute noch die einmalige Kulisse auf diesem Platz. Mit der Sanierung und Umgestaltung zur Fußgängerzone – Ende der 70er, anfangs der 80er Jahre – hat sich das Bild des Platzes sehr gewandelt. Moderne Wohnbebauung, Bauten aus der Gründerzeit, ältere Hasenpfehlhäuser, ja selbst Reste einer barocken Bebauung umschließen die Anlage. Nicht zuletzt befindet sich ein Fischbrunnen auf dem Platz, der so manche Emotion – in den ansonsten ruhigen Speyerer Gemütern – in Wallung brachte.

entzündbaren Masse tragen, möge der folgende Berliner Vorfall dienen. Eine Dame hatte sich abends dicht neben die Lampe gestellt, um etwas zu lesen. Plötzlich machte sich im Zimmer ein brandiger Geruch bemerkbar, die Dame blickte sich um und gewahrte dabei in einem Spiegel, daß ihr Kamm von der Hitze der Lampe Feuer gefangen hatte. Der Versuch, den Kamm herauszureißen glückte der Dame erst dann, als die Flammen auch das Haar bereits ergriffen und ihr im Gesicht und an den Händen Brandwunden zugefügt hatten. Die Verunglückte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

20. Januar 1891

In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden zwei Sonntagsschüler wegen Beleidigung des Lehrers und des Schulpedellen, sowie wegen Unfugs zu 14 bzw. 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Eine weitere Unzahl von solchen Schülern werden mit Strafbefehlen bedacht werden.

21. Januar 1891

Bis jetzt sind in unserer Stadt 16 Personen in den Bezug der Renten aus der Altersversicherung eingewiesen wor-

den. Es ist dies die erste Wirkung, die das neue Gesetz äußert; möge dieselbe dazu beitragen, das ungerechtfertigte Mißtrauen, das ihm von vielen Seiten noch entgegengebracht wird, zu beseitigen.

27. Januar 1891

Der Rhein ist nun vollständig eisfrei, und wurde gestern mit dem Auffahren der Joche der Schiffbrücke begonnen, sodaß heute früh noch die Verbindung der beiden Ufer hergestellt sein wird.

16. Februar 1891

Ein Landsmann von uns, Herr Karl Kayser, Sohn des früheren Bierbrauereibesitzers G. Kayser, der, einem an ihn ergangenen Rufe Folge leistend,

nach Japan ging, hat daselbst für eine große Aktiengesellschaft eine Bierbrauerei nach Art der hiesigen Etablissements errichtet. Herr Kayser sandte einem hier wohnenden ihm befreundeten Herrn eine Probe von 24 Flaschen feines in Tokio gebrauten Bieres. Der Inhalt derselben ist trotz einer Reise von fünf Monaten ein so ausgezeichnetes, daß selbst die größten Feinschmecker erstaunt darüber waren und dem Biere ihre unbegrenzte Anerkennung zollten.

13. März 1891

Ein Herr Metzgermeister Spohn gehöriges deutsches Huhn legte ein Ei im Gewicht von 110 Gramm. Dasselbe Huhn legte schon mehrere Eier in derselben Größe und demselben Gewicht.

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer – Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 7 67 32 / 2 43 29

**Wir informieren Sie
ausführlich Tag
für Tag**



Mit der
Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL,
der 7. Ausgabe Ihrer Zeitung

Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/36066
Eigentümer: U. KOITHAHN



**eine der
große deutschen
Tageszeitungen**

Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte!

Nun schreiben wir das Jahr 1991. Ich hoffe, daß Sie alle gut in das neue Jahr gekommen sind. Nachdem nun unser 2000jähriges Stadtjubiläum vorbei ist, konzentriert sich die Arbeit des Verkehrsvereins wieder auf vielfältige Arbeit für unser Speyer.

Unsere Aufgabe ist es in erster Linie werbend tätig zu sein. Hierzu tragen insbesondere, der Sommertagszug am 10. März sowie das Brezelfest, das vom 12. bis 16. Juli stattfindet, bei. Ernsthaft wollen wir auch in diesem Jahr die Aufstellung einer Brückenfigur an der Sonnenbrücke betreiben.

Ein besonderes Anliegen ist auch der bauliche Erhalt des großartigen Kleinodes Judenbad. Hier werden wir in Kürze einen Fonds gründen, der einen finanziellen Grundstock für den Erhalt bilden soll. Wir hoffen sehr, daß wir hierfür eine rege Spendentätigkeit feststellen können.

In diesem Jahr findet unsere Generalversammlung am 12. April statt. Es stehen insbesondere Neuwahlen auf der Tagesordnung. Vor drei Jahren wurde ich zum erstenmal zum Vorsitzenden des Verkehrsvereins gewählt. Viele Aufgaben kamen auf mich zu, die ich bestimmt nicht in dieser Massierung erwartet habe.

Diese zu bewältigen war aber nur durch die sehr gute Zusammenarbeit aller Mitglieder des Vorstandes und des Beirates möglich.

Ich möchte mich deshalb bei allen, die uns zur Seite standen, auf diesem Wege herzlich bedanken.

Allen Beziehern der Vierteljahreshefte möchte ich ebenfalls meinen Dank aussprechen, für die Treue die sie durch den Bezug dieses Heftes damit ihrer Vaterstadt bekunden.

In der Hoffnung, daß dies immer mehr werden,
grüße ich Sie recht herzlich

Wilhelm Grüner
– Vorsitzender –

Spenden erhielten wir von:

Wolfgang Albert
Ohlauer Straße 39 a
8000 München 50

Lene Bögler
Haardter Straße 6
6730 Neustadt

Wilhelm Detzner
Kämmererstraße 7
6720 Speyer

Wolfgang Ellspermann
Im Söhlig 3
8760 Miltenberg

Katharina Blasche
Blaulstraße 1
6720 Speyer

Karl Collein
Waldschmidtstraße 16
8130 Starnberg

Franz Erdel
Ebernburgstraße 4
6720 Speyer

Karl Erdel Breitscheidstraße 88 7000 Stuttgart 1	Gretl Jäger-Weinzheimer Theodor-Heuss-Str. 19 6720 Speyer	Luise Raab Friedrich-Hölderlin- Weg 4 6720 Speyer
Hedwig Fenchel Wichernstraße 4 6720 Speyer	Gero Kaleschke Dudenhofer Straße 42 6720 Speyer	Elisabeth Reeb-Warth Gerh.-Hauptmann- Straße 6 6720 Speyer
Robert Fürst Forstenrieder Allee 41/1 8000 München 71	Gertrud Kellermann Wichernstraße 4 6720 Speyer	Werner Sandler Wittelsbacherstraße 10 6720 Speyer
Anneliese Gehring geb. Decker Werthmannstraße 66 7500 Karlsruhe	Franz-Peter Kleiß Schillerstraße 12 6721 Harthausen	Irmgard Schey Maximilianstraße 42 6720 Speyer
Math. Gernedl A-Wien II Robertgasse 1/15	Günter Kuhn Schustergasse 3 6720 Speyer	Franz Schmitt Soonwaldweg 11 6541 Ellern
Dr. Erich Grauheding Am Egelsee 18 6720 Speyer	Theo Mayer Ebernburgstraße 15 6720 Speyer	Heinrich Schmitt Riedleparkstraße 48 7990 Friedrichshafen 1
Hermann Griebel Buchbachstraße 9 7406 Mössingen-Belsen	Helmut Merz Schulze-Delitzsch- Straße 2 6720 Speyer	Elfriede Schneider Rohrbacher Straße 6 8751 Haibach
Elisabeth Haaf Am Woogbach 19 6720 Speyer	Alfred Müller Trifelsstraße 2 6720 Speyer	Ella Schömezler Josef-Schmitt-Straße 7 a 6720 Speyer
Hanny Heiderich Webergasse 1 a 6720 Speyer	Maria Müller Donnersbergstraße 31 6752 Winnweiler	Hans Schulte – Altenheim Fichtestraße 16 4900 Herford
Ruth Heisig, geb. Feil Wilhelminenstraße 40 6200 Wiesbaden	Irmgard Paydar Tulpenweg 15 5828 Ennepetal	Betty Schuster Mühlweg 10 6720 Speyer
Klara Henrich Viehtriftstraße 15 6720 Speyer	Else Platzner Triftbrunnenweg 6 6730 Neustadt	Anna Schwartz Gottliebstraße 6 7906 Blaustein
Willi Hessert Schöngasse 9 a 6720 Speyer	Prof. Dr. H. Pöeverlein Woogstraße 16 a 6109 Mühlthal/Hessen	Heinrich Schwartz Am Sandhügel 157 6720 Speyer

Otto Schwartz
Wölckernstraße 18
8500 Nürnberg

Walter Tilmann
980 Issaquah USA
760 Idylwood DrSW

Hermann Walter
Waldfriedenstraße 19
6747 Annweiler

Dr. H. Seelinger
Am Woogbach 18a
6720 Speyer

Eleonore Vogler
geb. Guth
467 Lakeview Drive
Oradell
New Jersey 07649 USA

Hellmut Weimer
Elbogener Straße 5
7918 Illertissen

Walter Sichling
Irscher Berg 15
5500 Trier

Günter Voigt
Lavendelweg 5
7500 Karlsruhe

Dr. Timothy Whelan
C. D. 108 Watertown
Rd.
Thomaston, Ct. 06787
USA

Marianne Spann
Beethovenstraße 15
6078 Neu-Isenburg

Anna Wagner
Haardter Straße 6
6730 Neustadt

Marinne Zavar-Jörger
Falkstraße 51
6603 Sulzbach/Saar

Wilhelm Sprengart
Sophie-de-da-Roche-
Straße 2
6720 Speyer

Fritz Stamer
Stöberstraße 5
6720 Speyer

Fritz Thomas
Winternheimer Straße 48
6720 Speyer

Vielen Dank!

Einzahlungen für den Verkehrsverein –
auch Zuwendungen zur Finanzierung
der Speyerer Viertejahreshefte – bitte
auf die Konten

11999 bei der Kreis- und
Stadtparkasse Speyer oder
3540 bei der Speyerer Volksbank



OELBERMANN

IHR BUCHHÄNDLER IN SPEYER

Übersichtliche Auswahl in großen Räumen – Freundliche
und fachkundige Beratung – Schnelle Besorgung – meist in
einem Tag. – BESUCHEN SIE UNS!

SPEYER – WORMSER STRASSE 12 – TELEFON 0 62 32 / 7 72 72



Museumsführer durch Purrmann-Gedenkstätte

Hans Purrmann, einem der großen Söhne der Stadt, ist ein Bändchen gewidmet, das anlässlich der Eröffnung des Purrmann-Museums erschienen ist. Das Geburtshaus des Malers, in dem er 1880 geboren wurde, ist im vergangenen Jahr gründlich renoviert worden. Heute zeigt sich das kleine Anwesen in der Kleinen Greifengasse in schmuckem Zustand. Im Museum ist eine Dauerausstellung zu sehen, die einen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen zeigt. Diese Idee liegt auch dem Bildband zugrunde, der als sechster Band der Reihe „Museen in Rheinland-Pfalz“ im Zechner Verlag erschienen ist. 77 Farbbilder und sieben Schwarz-weiß-Abbildungen schmücken den Band. Intensiv beschreibt der Bildband Lebensgeschichte und Werk des Künstlers, aber auch die Historie des elterlichen Anwesens, in dem sich jetzt das Museum befindet.

Bürgermeister Werner Schineller erinnert in einem Beitrag daran, daß die Renovierung des Hauses auch ein wichtiger Baustein in der Stadtsanierung darstellt. „Das Straßenbild, durch seine zusammenhängende Bebauung mit weitgehend unverändert erhaltenen Wohnhäusern des 19. Jahrhunderts geprägt, soll in seinem Charakter erhalten bleiben.“

Beim Versteigerungstermin am 14. Februar 1986 habe die Stadt Speyer das Haus für 235000 Mark als Meistbietende gekauft. Weiter erinnert Schineller daran, daß es außer in Langenargen am Bodensee, wo Purrmann lange lebte und begraben ist, keinen Ort gäbe, die an Leben und Wirken des Malers erinnert.

Die rheinland-pfälzische Museumslandschaft sei durch das Museum reicher geworden, schreibt Kultusminister Dr. Georg Gölter in seinem Vorwort. Er lobt den Kunstverein, der die Betreuung des Hauses übernommen hat und Initiator der Einrichtung war, daß er sich nicht nur Aufgabe gemacht hat, den zeitgenössischen Künstlern ein Forum zu geben, sondern sich auch der lokalen Tradition verpflichtet weiß. „Neben Anselm Feuerbach ist Hans Purrmann der bedeutendste Maler, der in der Domstadt geboren wurde, neben dem Wahlpfälzer Max Slevogt und dem Saarpfälzer Albert Weisgerber sicher auch der wichtigste Maler des 20. Jahrhunderts aus dem pfälzischen Raum.“ Neben den Fotos befindet sich eine Kurzbeschreibung der ausgestellten Bilder und Zeichnungen nicht nur in Deutsch, sondern auch in englischer und französischer Sprache.

Kunstverein Speyer (Hrsg.): Purrmann-Haus Speyer, Reihe: Museen in Rheinland-Pfalz, Band 6, Speyer 1990, 19,50 Mark.

„Lebendige Kraft und Wärme“

Neben einer Vielzahl verschiedener Publikationen zur 2000-Jahr-Feier, über die wir, soweit sie uns vorlagen, in dieser Rubrik berichteten, ragt eine Schrift mit dem Titel „Frauen in Speyer“ heraus und zwar aus folgendem Grund: Der Band ist das Ergebnis einer zweijährigen Rechercharbeit von Speyerer Frauen der unterschiedlichsten politischen und weltanschaulichen Couleur. Das Buch ist eine Beschreibung vom Leben und Wirken engagierter Speyerer Frauen der Vergangenheit. Es werden „Frauengruppen in ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten religiösen Gemeinschaften, Konfessionen und Berufsständen dargestellt und in ihrem gesellschaftlichen Wirken“ gewürdigt, heißt es im Vorwort der städtischen Frauenbeauftragten Friederike Ebli.

Bei der Übergabe des Buches, bei der gleichzeitig eine Ausstellung zum selben Thema eröffnet wurde, sagte Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Renger: Die Lebensbeschreibungen „zwingen zum Nachdenken über die Frauenrolle heute und sie möge zu der Einsicht bringen: Es ist nicht die Ruhe, die den Menschen befriedigt, sondern das Handeln“. Die historische Rolle der Frau und die Wandlung des Frauenbildes werde deutlich vor Augen geführt. In Buch und Ausstellung seien die Emanzipationsbewegungen der Frau – die der sogenannten Bürgerlichen und die der Arbeiterbewegung – nachgezeichnet.

Annemarie Renger erinnerte beispielhaft an Edith Stein, die von den Massenmördern des NS-Regimes in den Gaskammern von Auschwitz umgebracht wurde, weil deren Rassenwahn in wertvolle und unwerte Menschen einteilte. Die Sozialdemokratin Marie Wolf erinnere an die Notwendigkeit

sich zusammenschließen, wenn man die Not bannen und der einfachen Frau und dem einfachen Mann Selbstbewußtsein und Stolz vermitteln wolle.

Es gäbe viel mehr Frauen in der Geschichte, die zu ehren wären, als die Geschichtsbücher vorweisen. Auf die heutige Zeit bezogen meinte die Parlamentsvizepräsidentin: „Die Frau kann Eigenartiges dem politischen Leben hinzufügen“, nicht zur politische Reden, vielmehr „lebendige Kraft und Wärme“. Dies sei keine Sonderrolle und bessere Aufgabe als die des Mannes, sondern eine ergänzende Eigenschaft. „Werden wir Frauen nicht männlicher und die Männer nicht weiblicher, werden wir menschlicher!“ Diesen Satz zog Annemarie Renger als Lehre aus Buch und dazugehöriger Ausstellung.

Viele Namen beschreiben die Aufsätze in diesem Buch, etwa Clara de Lamotte, Sara Lehmann, Sophie de La Roche, Henriette Feuerbach oder Karolina Wilkens und Margaretha Weiß. Die einzelnen Kapitel kreisen um das Wirken katholischer und evangelischer Frauen, um Jüdinnen, Arbeiterinnen, Geschäftsfrauen, Fürsorgerinnen und Lehrerinnen, um Frauen in Politik und Kunst. Einige Autorinnen gehen auf Spurensuche bis ins römische Speyer und ins Mittelalter oder in die Zeit des Nationalsozialismus.

Das Buch ist eine wertvolle Dokumentation Speyerer Stadtgeschichte und eine liebenswerte Aufarbeitung jener ergänzender Eigenschaften, die das Leben menschlicher macht. Es wäre wünschenswert, wenn das Buch – wie versprochen – eine Nachfolgerin fände.

Stadt Speyer, Friederike Ebli (Hrsg.): Frauen in Speyer, Leben und Wirken in zwei Jahrtausenden, ein Beitrag von Speyerer Frauen zum Jubiläumsjahr, Speyer 1990, 26,50 Mark.

Karl-Markus Ritter

BRAUN- CLEAN- SERVICE

Glas- und
Gebäudereinigungs
GmbH

– Meisterbetrieb –

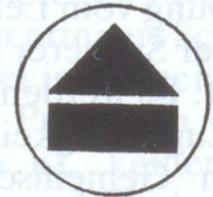
Zentrale:

6832 Hockenheim
Lessingstraße 45
Telefon (0 62 05) 40 85

Betriebe in:

7500 Karlsruhe,
Tel. (07 21) 55 50 15
6800 Mannheim,
Tel. (06 21) 44 24 61
6900 Heidelberg,
Tel. (0 62 21) 7 36 73

Ihr zuverlässiger Partner
für alle Reinigungsarbeiten
und
Krankenhaushygiene



11. April 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – Kabarett, SPD Speyer.

13. und 14. April 1991, 9 Uhr: Stadthalle – Katzensausstellung der Allgemeinen Katzenfreunde Rhein-Main.

15. April 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – Modenschau, Werbebüro Werner Forster, Passau.

18. April 1991, 20 Uhr: Kleiner Saal der Stadthalle – Kabarett, Die Grünen.

21. April 1991, 9 Uhr: Stadthalle – Münzbörse, Numismatischen Gesellschaft Speyer.

26. bis 28. April 1991: Stadthalle – Ausstellung und Informationsveranstaltung, Arbeitsgemeinschaft Ökomesse.

29. April 1991 bis 12. Mai 1991: Speyerer Kulturtag.

30. April 1991, 15 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – „König Drosselbart“, Allgäuer Märchentheater Sperlich.

30. April 1991, 20 Uhr: Kleiner Saal der Stadthalle – Gitarrenkonzert mit Pepe Romero durch das Kulturamt Speyer.

5. Mai 1991, 17 Uhr: Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert des Akkordeonorchesters Georg Martin, Speyer.

8. Mai 1991, 20 Uhr: Kleiner Saal der Stadthalle – Klavierabend mit Lidia Grychtolówna (Werke von Schubert, Schumann und Liszt) in Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club und dem Kulturamt Speyer.

9. Mai 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – Singspiel „Wag den Traum“, Institut St. Dominikus.

12. Mai 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – „Wilhelm Tell“, Drama von Friedrich Schiller mit Martin Lüttge, Katerina Höfels.

23. Mai 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – „Zehn kleine Negerlein“, Kriminalstück von Agatha Christie mit Helga Op gen. Orth, „kleines theater“, Bad Godesberg/Kulturamt Speyer.

31. Mai bis 2. Juni 1991: Stadthalle – Antikmarkt des Antiquitätenhauses Ernst Fuchs, Weinheim.

5. Juni 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – Schulkonzert des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums/Hans-Purmann-Gymnasiums.

6. Juni 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – „Sound of Music“, Musical von Richard Rogers und Oscar Hammerstein II., Pfalztheater Kaiserslautern/Kulturamt Speyer.

13. Juni 1991, 20 Uhr: Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert durch die Musikschule Speyer.

18. Juni 1991, 20 Uhr: Großer Saal der Stadthalle – „Der böse Geist Lumpazivagabundes“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy, Badische Landesbühne Bruchsal/Kulturamt Speyer.

12. bis 16. Juli 1991: Brezelfest.

LUDWIG WAGNER KG

Bauunternehmung
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49
Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 06232/75970

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft
bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI
Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 06232/75480

Fritz Hochreither **Malermeister**

Gayerstraße 21 · 6720 SPEYER · Telefon 06232/70873

**Energie-Einsparung durch Wärmedämm-Verbundsysteme – das dicke Fell
für jedes Haus gegen Kälte, Hitze, Risse, Nässe, Schimmel**

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Teppichböden
und -Reinigung · Kunststoffbeschichtungen – Betonsanierung**

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 76433

Mode allein ist uns zu wenig –
auf die Beratung kommt es an!

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

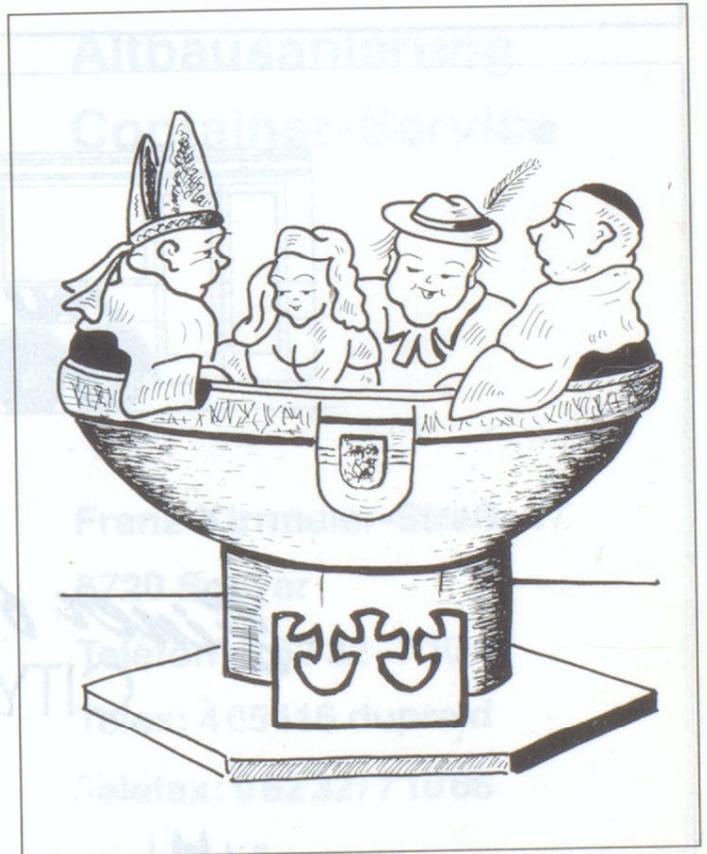
6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 06232/75375

Vergnügliche Stadt-Chronik

Von Fritz Schwager

Die „Speyerer Tagespost“ berichtete am 15. Juni 1990 aus dem Programm „Historischer Sommer“ aus Anlaß des Jubiläums „2000 Jahre Speyer“. Da war zu lesen:

„Samstag, 16. Juni, 12.30 Uhr, Domnappfüllung mit Domkapitel und Verkehrsamt.“



*Ein Mensch begibt sich flugs nach
Speyer,
um bei der Jubiläumsfeier
vor allem dann dabei zu sein,
wenn wieder einmal kühler Wein
vergnülich in den Domnapp fließt
(was selbst vom Bischof wird begrüßt),
und er hernach für ein Entgelt
von selbigem etwas erhält,
das auf der Jubiläumswelle
er schlürfen darf an Ort und Stelle!
Es heiligt zwar der Zweck die Mittel –
doch wer trinkt gerne „Domkapitel“?*

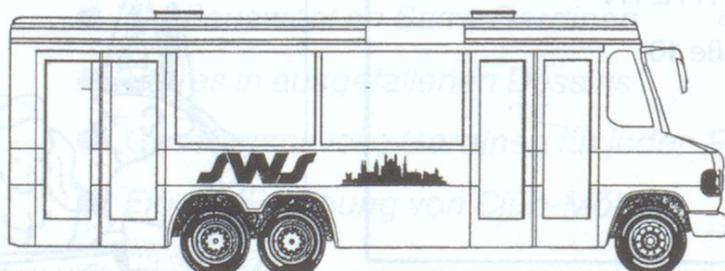
Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

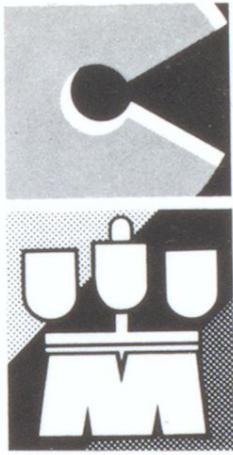


Einer für alle
SPEYER
CITY-SHUTTLE



WIR SORGEN IN SPEYER FÜR BEWEGUNG

Speyerer Vierteljahreshefte, 31. Jahrgang, Heft 1. Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer. Redaktion: Karl-Markus Ritter (verantwortlich), Else Doll, Oswald Collmann. Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 6720 Speyer (Telefon: 143 92 oder 143 95). Verantwortlich für die Anzeigen: Werner Seiler, Pilger-Verlag, Bruckstraße 17, 6720 Speyer. Bilder und Fotos: Farbige Umschlagsseiten Chantal Rimmel (Rückseite) und Karl-Markus Ritter (Titelseite – 2 –). Gymnasium am Kaiserdom (Seite 7 und 11), Karl-Markus Ritter (Seite 18 (2), 19, 20, 21 (3), 22, 23, 24, 25, 27, 47), Bettina Deuter (Seite 30, 37, 38, 41), Privat (Seite 31), Stadtarchiv Speyer (Seite 46), Fritz Schwager (Zeichnung Seite 59). Druck: Progressdruck GmbH, Bruckstraße 17, 6720 Speyer. Einzelverkaufspreis: 3,50 DM. Jahresabonnement: 14,- DM (einschließlich Zustellung). Zahlungen bitte auf das Konto 11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3450 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).



**MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU**

Restaurierungen,
Vergoldarbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin

MALERBETRIEB

Gepürfter Restaurator im Handwerk

**SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22**

TELEFON 06232/34252

DUPRE

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

**Franz-Kirrmeier-Straße 17
6720 Speyer**

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 465 116 dupre d

Telefax: 06232/71066

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 06232/32728



